

Forum Z.

Juni 1/2007

Das Informationsmagazin des Schweizer Zolls

www.ezv.admin.ch

Fokus

Die Schweiz hat ein neues Zollgesetz

Dossiers

Preisüberwacher:
Verzollungskosten
im Postverkehr

Zoll vereinfacht
Abfertigung im
Postverkehr

Economiesuisse:
Warum Zollunion
keine Lösung ist

CH – EU: «24-Stun-
den-Regel» – mehr
Sicherheit, mehr
Staus?

International:
Zollexperte hilft
Waffenembargo
überwachen

Aktuell

Forum Z.-Gast:
Aymo Brunetti
(SECO)

GWK: Erfolgreicher
Start für «innova»

GWK: Personalnot-
stand in Genf

Panorama

GWK-Sportgruppe
im Porträt



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Beilagen: Personalia
Fakten und Zahlen der EZV 2006

Zitiert

«Dank den geplanten Vereinfachungen bei der Mehrwertsteuer wird das Gewerbe beim Arbeiten und nicht beim Ausfüllen der Steuererklärung schwitzen.» *Bundesrat Hans-Rudolf Merz in seinem Referat an der Delegiertenversammlung der FDP Schweiz 1/07*

«Man soll die Feste feiern, wie sie fallen – aber so, dass man am nächsten Tag keinen Kater hat.» *Bundesrat Hans-Rudolf Merz, SonntagsBlick, 11/06*

«Heute schätzen wir alle die Vorteile der höheren Mobilität von Personen, Waren und Informationen, sei es als Geschäftsreisender, als Urlauber, als Konsument oder als Surfer auf dem Internet. Wir möchten aber nicht mit den Nachteilen der erleichterten Mobilität konfrontiert werden. Wir möchten, dass geografisch ferne Probleme auch fern bleiben und die Grenzen uns wie die Schale einer Nuss schützen – in einer Welt ohne Nussknacker.» *Bundesrat Samuel Schmid in einem Referat über «Sicherheit und Unsicherheit in einer Welt des Wandels» an der Uni Zürich, 11/06*

«Auch die stärkste Grenzbewachung bewirkt nichts gegen illegale Finanztransaktionen oder Computerviren.» *Bundesrat Samuel Schmid an gleicher Stelle. Schuld sind die Nussknacker!*

«Das Heil liegt nicht in systematischen Kontrollen an der Grenze, sondern in der Vernetzung aller Kräfte.» *Oberzolldirektor Rudolf Dietrich, Aargauer Zeitung, 11/06. Will heissen:*

GWK und andere Sicherheitsorgane gehen gemeinsam gegen die Nussknacker-Bande vor.

«Die Sicherheit in Europa kann nur gewährleistet werden, wenn alle Organe vernetzt arbeiten.» *Andreas Hitz, Kommandant Grenzwachregion III, Rheintalische Volkszeitung, 1/07*

«Klar kann man sagen: Die Schweizer möchten, dass es demokratischer zugeht in Europa. Aber wissen Sie: Dann baut Eure demokratischere, bessere Gesellschaft, aber dann macht auch die Grenzen dicht!» *Daniel Cohn-Bendit, Co-Präsident der Fraktion der Grünen im Europäischen Parlament, Berner Zeitung 3/07. Da ist sie wieder, die Forderung nach der Nusschale – für einmal von ganz unerwarteter Seite.*

«Das neue Zollgesetz ist übersichtlich, europakompatibel und vereinfacht den grenzüberschreitenden Warenverkehr.» *Gerold Bühler, Präsident economiesuisse, in dieser Ausgabe.*

«Das GWK hat eine Reorganisation hinter sich, bei der kein Stein auf dem anderen geblieben ist.» *Werner Schöni, Kommandant Grenzwachregion II, Thurgauer Zeitung 2/07*

«Schmuggler sind kreative Leute.» *Patrick Gantenbein, Grenzwächter, Grenzwachregion I, Baslerstab, 2/07*



Hans-Rudolf Merz



Samuel Schmid



Rudolf Dietrich



Gerold Bühler



Daniel Cohn-Bendit

Inhalt

FOKUS

Die Schweiz hat ein neues Zollgesetz 4

DOSSIERS

Studie über Einkaufstourismus: Gute Noten für GWK 7

Preisüberwacher Rudolf Strahm kritisiert Verzollungskosten von Post und Kurierfirmen 8

Zoll vereinfacht Abfertigung im Postverkehr – Die Antwort des Zolls zur Kritik des Preisüberwachers 10

Zollunion: Gregor Kündig, Geschäftsleitungsmitglied von economiesuisse, über die Gründe, weshalb ein Beitritt zur Zollunion der EU für Schweizer Unternehmen nicht von Interesse ist 12

GL-Mitglieder haben das Wort: Vizedirektor Hermann Kästli – «24-Stunden-Regel»: Mehr Sicherheit im Handelswarenverkehr – mehr Staus an der Grenze? 14

Blickpunkt Aussenhandel 16

International: Elfenbeinküste – Schweizer Zollexperte hilft Waffenembargo zu überwachen 17

LSVA: Mit Gesetzesrevision Wettbewerbsverzerrungen verhindern 18

Mit Nachrichten Wirkung erzielen: Das Lage- und Nachrichtenzentrum des Grenzwachtkorps 19

Betriebsprüfungen: Internationale Kooperation verstärken 20

In Kürze 21

AKTUELL

Forum Z.-Gast: Aymo Brunetti, Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik, SECO – Zum Nutzen der Aussenhandelsstatistik für das SECO 24

Aktion gegen Personalnotstand in der Grenzwachregion Genf 26

Aktion «Jet d'eau»: Warum Grenzwächterin Sabine Keller in Genf aushilft 27

Erfolgreicher Start für das GWK-Reorganisationsprojekt «innova» 28

Baustelle Immobilienmanagement – Die Sektion Immobilien EZV stellt sich vor 30

Strafsachen: Die Zollfahndung meldet 32

PANORAMA

Vom Flughafenvirus befallen – Mitarbeiter-Kolumne: Miroslaw Ritschard, Zollamt Zürich-Flughafen 33

GWK-Sportgruppe: «Mit Abstand die beste Saison» 34

Zollkreis Tessin: Fiorenzo Falconi – Der «Gentleman-Direktor» geht in Pension 36

In Kürze 37

Unterwegs... im Zollmuseum 38

Presseschau 39

Blickfang/Umfrage 40



7



8



28

Impressum

Forum Z. – Herausgeberin: Eidgenössische Zollverwaltung EZV; Erscheinungsweise: drei- bis viermal jährlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch; Auflage: 8500 Exemplare; Redaktion: Walter Pavel (wp), Roger Hermann (rh), Florence Maeder (fm); Sekretariat/Personal: Lukas Gerber, Ana Schollenberger; Redaktionsadresse: Eidgenössische Zollverwaltung EZV, Oberzoll-direktion, Information und Dokumentation, Monbijoustrasse 40, 3003 Bern, Telefon: 031 322 67 43, Fax 031 322 42 94, www.ezv.admin.ch; Gestaltung: Oliver Slappnig, Herrenschwand; Druck: gdz – AG für grafische Erzeugnisse. Copyright: Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Titelbild: Renato Regli

Neues Zollgesetz

Die Schweiz hat ein neues Zollgesetz

Seit dem 1. Mai 2007 ist in der Schweiz das neue Zollrecht in Kraft. Auch wenn das Zollwesen damit nicht neu erfunden worden ist, so ändert sich doch einiges. Insbesondere profitiert die Schweizer Wirt-

schaft von diversen Vorteilen. **Roland Hirt und Heinz Schreier** von der Hauptabteilung Recht und Abgaben der Oberzolldirektion geben einen Überblick über die wichtigsten Neuerungen.

Seit dem 1. Mai hat die Schweiz wieder moderne Rechtsgrundlagen für das Zollwesen. Dies, nachdem das alte Zollgesetz 82 Jahre (!) gültig gewesen war. Das neue Zollgesetz (ZG) lehnt sich in Struktur und Systematik an den Zolllkodex der EU an und übernimmt im Wesentlichen dieselben Zollverfahren und Begriffe. Am Grundsatz des alten Zollgesetzes, der so genannten Pflicht zur Selbstdeklaration durch die anmeldepflichtige Person, wurde jedoch nicht gerüttelt. Auch wenn der Zoll nicht grundsätzlich neu erfunden worden ist, so gibt es dennoch ein paar Neuerungen, die ins Gewicht fallen. **Neu:**

- kann die Ware bereits angemeldet werden, bevor sie bei der Zollstelle gestellt worden ist; dabei ist die Annahme der Zollanmeldung vor der Gestellung möglich, so dass bei Ankunft in der Regel sofort über die Ware verfügt werden

kann. Dies entspricht gängiger Praxis. Die Vorausanmeldung kann namentlich aus Gründen der Sicherheit auch vorgeschrieben werden;

- können Irrtümer, die der anmeldepflichtigen Person beim Anmelden unterlaufen sind, unter bestimmten Voraussetzungen nachträglich behoben werden;
- kann das Anmelden unter Einsatz von EDV ausdrücklich vorgeschrieben werden;
- sind die Zolllagerverfahren und die Zollfreilager in getrennten Kapiteln geregelt. Die Zollfreilager gelten nicht mehr als Zollaussland, und es sind Bestandesaufzeichnungen zu führen;
- werden die einzelnen Befugnisse der Zollverwaltung bei der Kontrolle des grenzüberschreitenden Personen- und Warenverkehrs auf Gesetzesstufe verankert;

- wird eine Grundlage geschaffen für eine Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und der Zollverwaltung; dies insbesondere für den Bereich des Personenverkehrs.

Nachfolgend wird auf die wichtigsten Änderungen des neuen Gesetzes im Vergleich zum bisherigen Recht eingetreten, die für Wirtschaft und Handelswarenverkehr von Belang sind. Dabei werden das Gesetz und die Bestimmungen der Vollzugsverordnungen aus Sicht des praktischen Vollzugs beleuchtet. Ausgeklammert bleiben hier der Reiseverkehr und die Personenkontrolle.

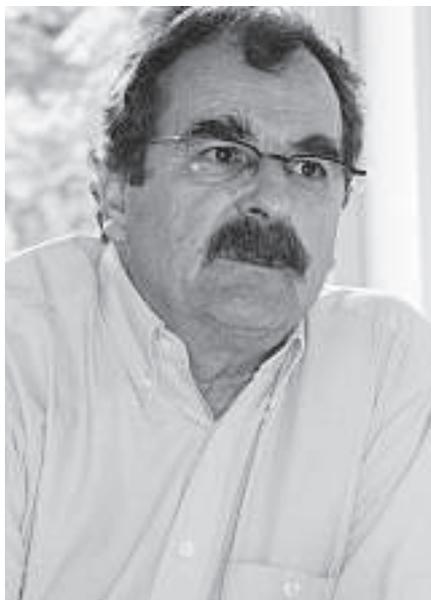
Form der Zollanmeldung

Im bisherigen Recht war die Form der Zollanmeldung grundsätzlich schriftlich. Das neue Gesetz gibt dem Zoll das Recht, das elektronische Anmeldeverfahren explizit und generell vorzuschreiben. Der Zoll wird dies in Form einer Verordnung tun, sobald die Rahmenbedingungen auf Seiten Anmelder und Verwaltung erfüllt werden können. Insbesondere müssen gemeinsame IT-Voraussetzungen für Wirtschaftsbeteiligte und Zollverwaltung geschaffen werden. Zeithorizont: nicht vor Mitte 2008.

Berichtigung und Rückzug der Zollanmeldung

Neu erhält die veranlagende Zollstelle die Kompetenz, Gesuchen um Änderung der Zollanmeldung stattzugeben, wenn die anmeldepflichtige Person nachweist, dass:

- die Waren irrtümlich zu dem in der



Roland Hirt



Heinz Schreier

Zollanmeldung genannten Verfahren angemeldet worden sind;

- oder die Voraussetzungen für die beantragte neue Veranlagung schon erfüllt waren, als die Zollanmeldung angenommen wurde, und die Waren seither nicht verändert worden sind.

Passive Veredelung im Übergangsrecht

Neu ist der Veredelungsverkehr grundsätzlich zugelassen. Einzige Auflage: «Es dürfen keine überwiegenden öffentlichen Interessen entgegenstehen». Für landwirtschaftliche Erzeugnisse und landwirtschaftliche Grundstoffe, die vorübergehend ausgeführt werden, hat das Parlament allerdings eine Übergangsregelung verabschiedet, wonach bis Ende 2011 die Zollermässigung oder Zollbefreiung nur zu gewähren ist, wenn dadurch nicht wesentliche Interessen der Wirtschaft im Inland beeinträchtigt werden.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Die Einfuhr verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird bewirtschaftet und untersteht Zollkontingenten. Für Erzeugnisse, die in der «freien Periode» eingeführt worden sind und zu Beginn der Bewirtschaftungsperiode auf Handelsstufe noch vorhanden sind, ist eine neue Zollanmeldung abzugeben und die Zollabgabendifferenz nachzuentrichten. Vorhandene Mengen können an zugeteilte Zollkontingentsanteile angerechnet werden.

Zollagerverkehr und Zollfreilager

Im Bereich der Zolllager wurden die Bestimmungen für offene Zolllager (OZL) und sog. Lager für Massengüter weitgehend integral aus dem aZG übernommen. Bestehende Lager können auf Grund vergleichbarer Bestimmungen mit einer neuen

Bewilligung weitergeführt werden. Neuland wird teilweise im Bereich der Zollfreilager betreten: Sie sind neu Teil des Zollgebiets und nicht mehr Zollausland. Dies dürfte wenig praktische Auswirkungen haben. Die Tatsache aber, dass über alle eingelagerten sensiblen Waren Bestandesaufzeichnungen zu führen sind, kann die schweizerische Freilagerpolitik beeinflussen.

Zollschuld und solidarische Haftbarkeit

Eine klare Regelung wurde verankert für jene Fälle, in denen die Zollstelle die Zollanmeldung vor dem Verbringen der Ware ins Zollgebiet verbindlich annimmt. In solchen Fällen entsteht die Zollschuld erst mit dem Verbringen der Ware über die Zollgrenze. Bei an die angenommene Zollanmeldung gekoppelten Bewirtschaftungen, ist daher die Möglichkeit der Vorausanmeldung auf den Kalendertag zu beschränken.

Für Personen, die gewerbsmässig Zollanmeldungen ausstellen, hat der Gesetzgeber im Bereich der solidarischen Haftung Ausnahmen geschaffen: Sie haften nicht, sofern die Zollschuld

- im zentralisierten Abrechnungsverfahren der Zollverwaltung über das Konto des Importeurs bezahlt wird; oder
- aus dem Erlass einer Nachbezugsverfügung nach dem Bundesgesetz über das Verwaltungsstrafrecht hervorgegangen ist und die Person, welche die Zollanmeldung gewerbsmässig ausgestellt hat, kein Verschulden trifft; bei nicht schwerwiegenden Widerhandlungen kann der Betrag der solidarischen Haftung verringert werden.

Zinspflicht der Verwaltung

Neu ist der Zoll zinspflichtig für zu Unrecht erhobene oder zu Unrecht

nicht rückerstattete Beträge, und zwar vom Zeitpunkt der Zahlung an.

Neue Bestimmungen im Postverkehr

Die vormals staatliche Post muss nach neuem Zollrecht auf gewisse Privilegien verzichten. Die sog. Abfertigung von Amtes wegen, bei der Mitarbeitende des Zolls wichtige Teile der Zollanmeldung übernehmen, wird abgeschafft. Neu werden die schweizerische Post im Rahmen des sog. Universaldienstes und die privaten Anbieter gleich behandelt. Es wird für beide Anbieter ein vereinfachtes Veranlagungsverfahren geschaffen.

Bestehende Bewilligungen und Verfahren

Der Zoll hat das alte Zollrecht pragmatisch umgesetzt und viele Regelungen über bilaterale Vereinbarungen mit Zollbeteiligten getroffen. Was als Ausnahme oder Erleichterung gedacht war, wurde aber im Laufe der Jahre vielfach zum Standard. Es gibt heute über 2000 Vereinbarungen, Bewilligungen über vereinfachte Einfuhr- und Ausfuhrverfahren, für zugelassene Empfänger, Versender, Offene Zolllager oder Zollfreilager. Diese gilt es alle ins neue Recht zu überführen. Dafür steht eine Frist von zwei Jahren nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes zur Verfügung. Es wird eine besondere Herausforderung für den Schweizer Zoll sein, hier dem neuen Recht gerecht zu werden. ■

Beim vorliegenden Artikel handelt es sich um eine gekürzte Fassung. Die vollständige Version steht auf der Website der EZV zur Verfügung: www.ezv.admin.ch (Dokumentation > Gesetzgebung > Neues Zollrecht 2007 > «Wichtigste Neuerungen des Zollrechts 2007 im Überblick»)

Stimmen zum neuen Zollrecht



Rudolf Dietrich, Oberzolldirektor

«Mit dem neuen Zollrecht verfügen wir wieder über moderne Rechtsgrundlagen für das Zollwesen. Das neue Recht bringt wesentliche Verfahrenserleichterungen für die Schweizer Wirtschaft. Das Rechtsetzungsverfahren und die Kontakte mit der Bundesversammlung und den interessierten Kreisen haben gezeigt, welche zentrale Bedeutung einem modernen Zollrecht und dessen korrekter, aber stets auch flexibler Anwendung zukommt.»



Gerold Bühler, Präsident economiesuisse

«Für die global ausgerichteten Schweizer Unternehmen ist ein effizientes Zollwesen unerlässlich. Das neue Zollgesetz wurde im Kontakt mit der Wirtschaft erarbeitet. Es ist übersichtlich, «europakompatibel», trägt dem seit 1925 stark gewandelten Umfeld Rechnung und vereinfacht den grenzüberschreitenden Warenverkehr.»



Paul Kurrus, Präsident spedlog-swiss

«Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Branche im Gesetzgebungsprozess kann in weiten Teilen als gelungen betrachtet werden. Positiv werten wir unter anderem die Einschränkung der Solidarhaftung des Zollanmelders, die Eliminierung des ‚Bussendrittels‘ und das relativ ausgewogene Freilagerstatut. Allerdings konnten wir nicht alle unsere Anliegen unter Dach und Fach bringen. Es stört mich sehr, dass Zolldeklaranten immer noch selbst für kleinste Arbeitsfehler gebüsst werden können.»



Rolf Büttiker, Präsident Swiss Shippers Council

«Mit dem neuen Zollgesetz haben wir für unser Land, das eine sehr rege Aussenhandelsaktivität ausübt, neue, Effizienz fördernde Regelungen. Der am Güterverkehr interessierte Verband Cargo Forum

Schweiz, zu dem auch der Swiss Shippers' Council SSC zählt, ist sehr erfreut, dass das neue Zollgesetz mit vielen Verbesserungen in Kraft getreten ist. Man kann wohl behaupten, dass das neue Zollgesetz so angepasst wurde, dass die Zollverwaltung nun nicht mehr rigoros handeln muss, sondern einen Ermessensspielraum hat, den sie zu Gunsten der Zollbeteiligten ausnützen kann. Das soll der Wirtschaft auch dienen!»



Susanne Leutenegger Oberholzer, Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats, SP

«Mit dem neuen Zollgesetz werden die Unterschiede zum Zollrecht der Europäischen Union weit gehend beseitigt und unnötige formale Barrieren im grenzüberschreitenden Warenverkehr abgebaut. Das neue Recht schafft zeitgemässe Rahmenbedingungen für den internationalen Handel. Die Zollkosten müssen noch weiter gesenkt werden. Neben verfahrensrechtlichen Erleichterungen bleibt die unbürokratische Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung zentral.»

Einkaufstourismus Schweiz-Deutschland

Shopping ohne Grenzen

Der Einkaufstourismus ist in Basel nicht nur bei den in- und ausländischen Medien ein Dauerbrenner. Zum ersten Mal haben Studierende der Universität Freiburg im Breisgau (D) im Rahmen eines wirtschaftsgeografischen Geländepraktikums eine Umfrage beim Grenzübergang Basel-

Hiltalingerstrasse durchgeführt. Die Untersuchung der grenzüberschreitenden Einkaufsbeziehungen Schweiz-Deutschland hat interessante Resultate hervorgebracht. Von **Patrick Gantenbein**, Grenzwachregion Basel.

Besonders gefreut hat sich die Grenz-wache Basel über zwei Resultate. Auf die Frage: «Sehen Sie die Grenzkontrolle als Behinderung?» antworteten 87% der befragten Schweizer und 88% der Deutschen mit: «Nein». Auf die Frage: «Würden Sie häufiger in der Schweiz respektive in Deutschland einkaufen, wenn es keine Grenzkontrollen gäbe?» gaben lediglich 4% der befragten Deutschen und 11% der Schweizer ein «Ja» zur Antwort. Daraus lässt sich schliessen, dass das jetzige Grenzregime der Schweizer Grenz-wache Basel in der Region nicht als wirtschaftliches Hemmnis in der Bevölkerung wahrgenommen wird.

Schweizer: vor allem Lebensmittel

Wie sieht es mit dem Einkaufsverhalten der Schweizer in Deutschland aus? Mehrheitlich wurden bekannte Vorurteile bestätigt. So entfällt der Löwenanteil des schweizerischen Einkaufstourismus mit 60% auf die Sparte Lebensmittel, gefolgt mit

20% im Textilbereich und 13% auf «Sonstiges». Letztere Rubrik teilt sich fast zu drei Viertel in Pflegeprodukte, Reinigungsbedarf und Tiernahrung auf. Betrachtet man den Lebensmittelbereich genauer, stellt man fest, dass Frischfleisch mit einem 28%igen Anteil an der Spitze liegt, gefolgt von Milchprodukten mit 12%, Gemüse mit 11%, Früchten und Speisöl mit je 4% sowie Käse und Markenprodukte mit je 3%.

Deutsche: vor allem Benzin

Bei den deutschen Einkaufstouristen gaben 31% der Befragten Lebensmittel, 15% Textilien und 51% «Sonstiges» an, wovon 85% allein auf den Benzintourismus entfallen! Weiter befasste sich die Studie mit der Häufigkeit der Einkaufsfahrten ins Nachbarland. So gaben 51% der befragten Deutschen an, ein bis zweimal pro Monat über die Grenze zum Einkaufen zu fahren. 12% der Deutschen nehmen pro Jahr drei bis

viermal den Weg über die Grenze. 15% der Deutschen gehen einmal pro Woche in die Schweiz. Noch 7% der deutschen Einkaufstouristen fahren sogar mehrmals pro Woche zu den Eidgenossen.

34% der befragten Schweizer hingegen fahren ein bis zweimal pro Monat nach Deutschland zum Einkaufen. 30 Prozent fahren drei bis viermal pro Jahr über die Grenze zum Shopping, und 19% sagten, sie seien einmal pro Woche in deutschen Geschäften anzutreffen. Gerade mal 6% tummeln sich gleich mehrmals pro Woche in deutschen Kaufhäusern.

Tiefere Preise ausschlaggebend

Auf die Frage, was das Reizvolle am Einkaufen in Deutschland ist, nannten 68% der Schweizer den Preisunterschied. 18% gaben an, die Rückerstattung der deutschen Mehrwertsteuer spiele eine Rolle. 7% sagten, die Qualität gäbe den Ausschlag.

Bei den deutschen Einkaufstouristen sagten 45% der Befragten, der günstige Benzinpreis locke sie in die Schweiz. 10% meinten, sie kämen wegen des grösseren Warensortiments, und 8% gaben an, das Preis-Leistungsverhältnis sei in der Schweiz bei bestimmten Produkten besser.

Apropos deutsche Mehrwertsteuer: 70% der Schweizer lassen sich die deutsche Mehrwertsteuer bei jedem Einkauf zurückerstatten. ■



Postverkehr I

Preisüberwacher: «Diese Kosten sind völlig überrissen»

Die Verzollungskosten, die Post und Kurierfirmen auf Privatsendungen aus dem Ausland erheben, sorgen bei Konsumentinnen und Konsumenten immer wieder für Unmut. Dabei wird der Zoll regelmässig an den Pranger gestellt – obwohl er gar

keinen Einfluss auf die Höhe dieser Kosten hat. Diese legen Post und Kurierfirmen in Eigenregie fest. Zu den schärfsten Kritikern gehört Preisüberwacher **Rudolf Strahm**. Forum Z. wollte von ihm wissen, was seine Forderungen sind.

wp. Bei den Verzollungskosten für Post- und Kuriersendungen aus dem Ausland sprechen Sie von einem «staatlich verursachten Ärgernis». Dabei prügeln Sie auch immer wieder auf den Zoll ein. Dies obwohl der Zoll gar keinen Einfluss auf diese Kosten von Post und Kurierfirmen hat. Was werfen Sie dem Zoll konkret vor?

Diese Kosten sind konsumentenfeindlich. Wir erhalten unzählige Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern sowie von KMUs, die sich über die horrenden Verzollungskosten beschweren. Sie müssen sich vorstellen, e-bay verschickt jährlich etwa eine Million Sendungen an Kunden in der Schweiz. Gerade bei Bestellungen mit relativ tiefem Warenwert schlagen diese Kosten völlig unverhältnismässig zu Buche. Wenn ein KMU z.B. für 10 Dichtungen zu 70 Rappen nachher Kosten von über 30 Franken bezahlen muss, ist das marktabschottend und hemmt günstigere Parallelimporte. Stossend ist zudem, dass für die Erhebung der Mehrwertsteuer im Postverkehr auch die Transport- und Verzollungskosten dazugerechnet werden. Dies im Unterschied zum Reiseverkehr. Die Verzollungskosten sind ein nicht-tarifäres Handelshemmnis für Kleinsendungen.

Nun hat der Zoll aber gar keinen Einfluss darauf, wie viel Kosten Post und Kurierdienste für die

Einfuhrabfertigung verrechnen.

Der Zoll ist aber Verursacher dieser Kosten. Es ist klar, dass der Zoll dieses Entgelt im einzelnen nicht steuern kann. Er sollte aber kooperativer sein, wenn es darum geht, das Zollprozedere im Postverkehr zu vereinfachen und den Kunden Transparenz über die Verzollungskosten der Spediteure zu verschaffen. Im Moment ist es doch so, dass die Spediteure mit dem Segen des Zolls Kasse machen, und zwar

auf dem Buckel der Konsumenten. Es kann nicht sein, dass ein Spediteur für ein Paket, das keinen Einfuhrabgaben unterliegt, noch 30 oder mehr Franken verlangt. Hier schaffen private Anbieter wegen administrativer Hürden des Staates ein neues Handelshemmnis, das die Importe behindert, erschwert und verteuert.

Bei der Zollabfertigung wird ja nicht nur die Mehrwertsteuer

«Im Moment ist es doch so, dass die Spediteure mit dem Segen des Zolls Kasse machen.»



erhoben, es werden auch nicht-zollrechtliche Erlasse vollzogen. Insbesondere wird im Postverkehr kontrolliert, ob zum Beispiel verbotene Waffen, Drogen, pädophile Pornographie, rechts-extreme Tonträger und Schriften, geschützte Pflanzen und Tiere oder gefälschte Dokumente oder Waren eingeführt werden. Dies verursacht Aufwand. Die Kosten dafür wälzen Post und Kurierfirmen auf die Kunden ab. Was ist daran zu beanstanden?

Wie viel von den Kosten sicherheitspolizeilich, respektive fiskalisch begründet sind, kann ich nicht beurteilen. Ich bin aber überzeugt, dass die Kontrolle durch den Einsatz moderner Hilfsmittel einfacher und kostengünstiger geworden ist. Ich beanstande nach wie vor die Höhe dieser Kosten, die aus Konsumentensicht völlig überrissen sind. Ich bleibe dabei, die Spediteure sahnen mit staatlichem Segen ab.

Dass es überhaupt eine Zollabfertigung gibt, ist ja integrationspolitisch begründet. Wir sind weder

Mitglied der EU, noch haben wir eine Zollunion mit der EU. Welche Forderungen stellen Sie an den Zoll als politisch legitimierte Vollzugsbehörde?

Persönlich betrachtet, finde ich diese Situation bedauerlich. Es ist aber für alle staatlichen Organe oberste Pflicht, das Beste daraus zu machen! Ich verlange daher erneut, dass das Abfertigungsverfahren im Postverkehr massiv vereinfacht wird. Ausserdem sind Post und Kurierdienste zu verpflichten, Speditions- und Verzollungskosten transparent zu machen, damit die Konsumenten im Voraus wissen, welche Kosten auf sie zukommen, wenn sie im Ausland etwas bestellen. Schliesslich habe ich gefordert, dass die Mehrwertsteuer erst ab einem Betrag von 10 statt wie jetzt 5 Franken erhoben wird.

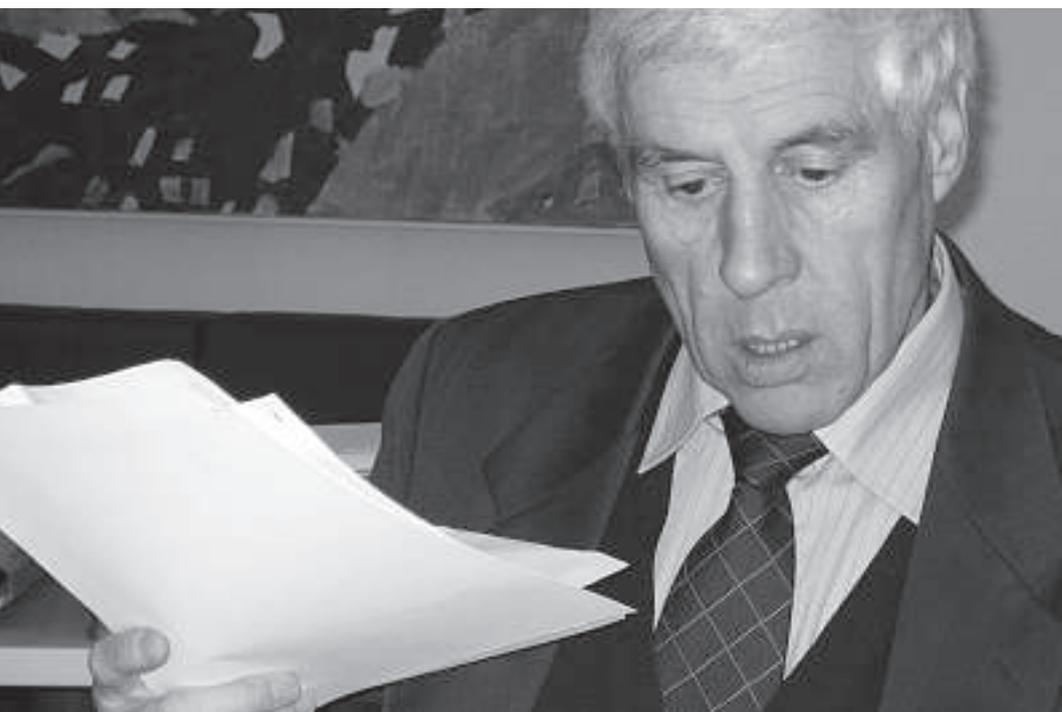
Das MwSt-Gesetz fordert aber Wettbewerbsneutralität zwischen in- und ausländischen Anbietern. Mit der heute geltenden «Wertfreigrenze» von 65 Franken (7,6% von 65 Fr = ca. 5 Fr.) im Post-

verkehr wird diese heute schon nicht eingehalten. Mit der Erhöhung dieser Freigrenze würde die Wettbewerbsneutralität im steuerlichen Bereich noch krasser verletzt, und zwar zu Gunsten der ausländischen Anbieter. Weshalb sollen ausländische Anbieter in Bezug auf die Mehrwertsteuer gegenüber Schweizer Anbietern noch mehr bevorzugt werden?

Es ist doch nicht Aufgabe des Zolls, Schweizer Anbieter vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Das ist allein Sache der Politik. Ich werde deshalb auf politischer Ebene alles daran setzen, um dieses Handelshemmnis zu eliminieren. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir den schwarzen Peter ständig hin- und herschieben. Im übrigen ist die MwSt-Freigrenze beim grenzüberschreitenden Personenverkehr sogar auf 300 Franken Warenwert festgesetzt.

Im Zuge der Gleichstellung der Post mit den privaten Kurierdiensten wird die «d'office-Abfertigung» durch den Zoll aufgehoben. Die Gebühren für die Zollabfertigung werden daher auch bei der Post steigen. Was kann der Preisüberwacher dagegen tun?

Die Aufhebung der d'office-Abfertigung ist ein Beispiel dafür, wie Liberalisierung eben nicht funktionieren sollte: Jetzt haben Post und Kurierfirmen zwar gleich lange Spiesse auf dem Markt, was durchaus zu begrüssen ist, andererseits steigen aber die Preise für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die KMU. Diese staatlich verursachten Handelshürden sind volkswirtschaftlich schädlich und dem Staatsverständnis abträglich. Aus Sicht der Konsumenten ist es der Staat, der diese Verzollungskosten verlangt und nicht der Spediteur. ■



Postverkehr II

«Wir haben keinen Einfluss auf die Preise der Post und Kurierfirmen»

Was sagt der Zoll zu den Vorwürfen des Preisüberwachers? **Andreas Matti**, Chef der Sektion Zollverfahren in der Oberzolldirektion, nimmt Stellung. Dabei unterstreicht er, dass der Zoll beim

Personen- wie beim Warenverkehr alles daran setzt, den Grenzübertritt so einfach wie nur möglich zu gestalten.

wp. Herr Matti, der Preisüberwacher fordert vom Zoll, das Abfertigungsverfahren im Postverkehr zu vereinfachen. Indirekt macht er den Zoll so auch mitverantwortlich für die Kosten, welche Post und Kurierfirmen von den Konsumenten verlangen.

Durch rigorosen EDV-Einsatz haben wir in den letzten Jahren bei der Zollabfertigung riesige Fortschritte erzielt. Für die Abfertigung von Postpaketen haben wir zudem im Hinblick auf das neue Zollgesetz zusammen mit der Post und den Kurierfirmen begonnen, ein neues, stark vereinfachtes Modell für die Verzollung zu erarbeiten. In Müligen wird die Post ab 15. Juli 2007 mit dem neuen Verfahren beginnen können. Wie sich das auf die Kosten auswirken wird, kann ich aber nicht sagen. Der Zoll hat nun mal keinen Einfluss auf die Preisgestaltung. Der Zoll ist also daran, die vom Preisüberwacher gestellte Forderung zu erfüllen.

Ein weiterer Vorwurf lautet, die Spediteure machten Kasse aufgrund eines staatlichen Handelshemmnisses.

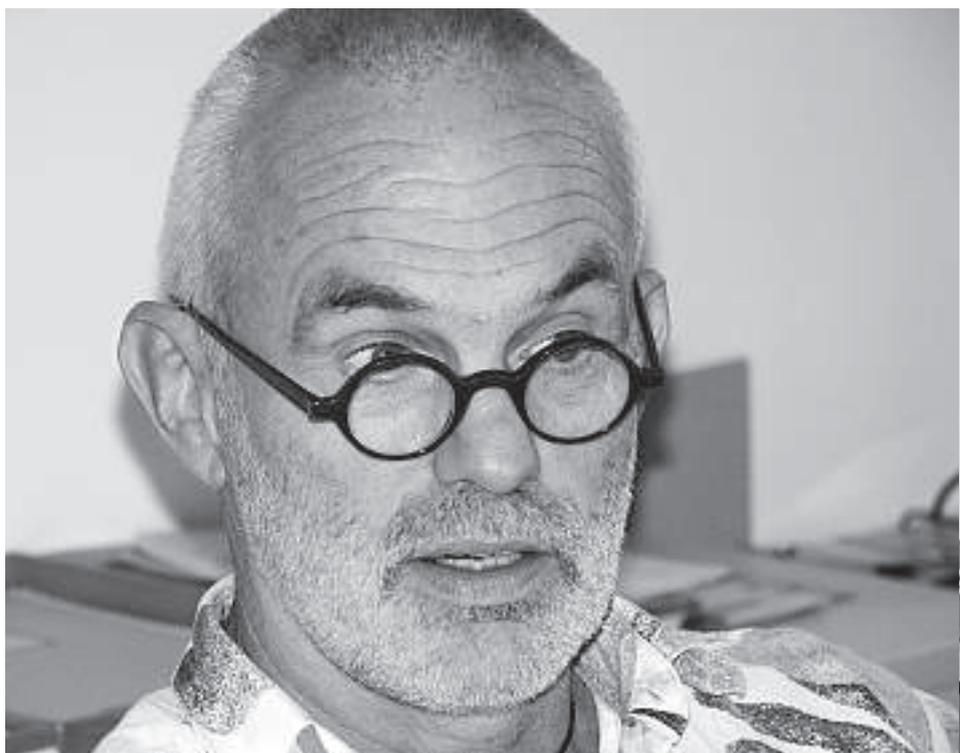
Dass die Schweiz nicht Mitglied der EU und auch keine Zollunion mit der EU hat, ist ein integrationspolitischer Entscheid des Souveräns und der Politik. Konsequenterweise unterliegen daher grenzüberschreitende Warenbewegungen einer Zollabfertigung. Genau wie im

Handelswarenverkehr, wo der Zoll ständig versucht, der Wirtschaft den Grenzübertritt im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu erleichtern, so haben wir auch absolut kein Interesse daran, im Postverkehr irgendwelche Hürden aufzubauen. Wir erachten es als unsere Daueraufgabe, Zollverfahren wo immer möglich zu vereinfachen. Wir haben in dieser Hinsicht in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt, was von der Wirtschaft auch anerkannt wird. Ich sage es nochmals und wahrscheinlich auch nicht zum letzten Mal: die Preisgestaltung der Verzollungskosten liegt ausserhalb des Einflussbereiches unserer

Verwaltung. Wir kümmern uns ausschliesslich um das Zollgeschäft. Und hier setzen wir alles daran, den grenzüberschreitenden Waren- und Personenverkehr so effizient wie möglich abzufertigen.

Der Preisüberwacher fordert eine Erhöhung der Wertfreigrenze im Postverkehr. Es sei nicht Aufgabe des Zolls, einheimische Anbieter vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Was spricht denn gegen diese Erhöhung?

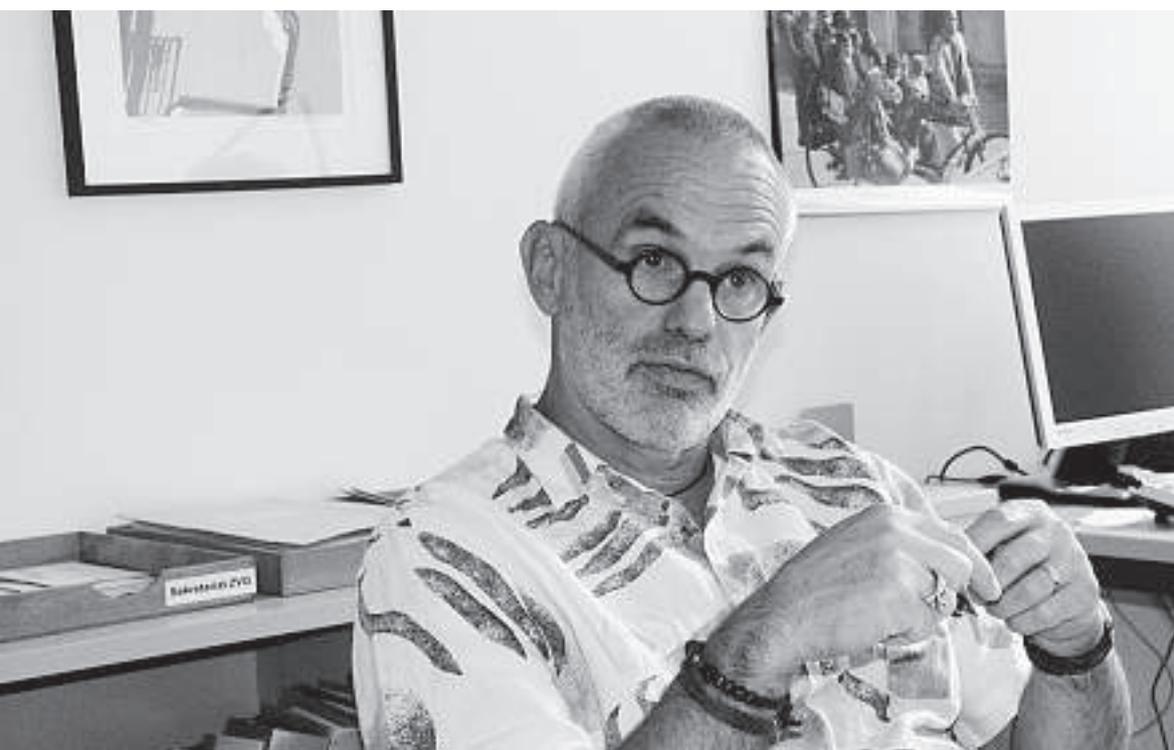
Der Zoll muss auch hier als Sündenbock herhalten. Wir haben das zu vollziehen, was politisch entschieden worden ist. Der Gesetzgeber



hat festgelegt, dass in- und ausländische Anbieter in Bezug auf die Mehrwertsteuer gleich zu behandeln sind. Mit der heute geltenden Freigrenze – nota bene eine rein verwaltungsökonomisch begründete Ausnahme – wird dieser Grundsatz aber schon heute verletzt. Sollte diese Grenze – wie vom Preisüberwacher gefordert – auf zehn Franken verdoppelt werden, würde sich umgehend die Frage stellen, diese nicht nur für Abfertigungen im Postverkehr, sondern auch im Strassen-, Bahn-, Kurierverkehr usw. zu gewähren. Jedes andere Vorgehen würde mit dem Gebot der Gleichbehandlung kollidieren. Eine Kompensation der durch die Spediteure erhobenen Verzollungskosten mit einem Verzicht auf die Steuererhebung scheint mir verfehlt. Hier klaffen die fiskalrechtlichen Bestimmungen und die wirtschaft-

lichen Interessen von Konsumenten auseinander. Der Zoll ist einzig und allein bestrebt, den politischen Willen des Gesetzgebers korrekt und effizient zu vollziehen. Eine Lösung im Sinne des Preisüberwachers sehe ich persönlich darin, dass mit der EU eine Zollunion für Privatwaren geschaffen und so auf die Erhebung von Zoll- und Steuerabgaben für Privatwaren verzichtet werden könnte. Dabei wäre indessen das steuerrechtliche Ursprungslandprinzip zwingend vorauszusetzen. Nur so wäre die zoll- und steuerfreie Einfuhr von Privatwaren aus dem EU-Raum in die Schweiz oder umgekehrt möglich. Dieses Vorhaben setzt einerseits staatsvertragliche Regelungen mit der EU und unseren Nachbarstaaten und andererseits eine entsprechende innenpolitische Zustimmung voraus. ■

«Der Zoll ist einzig und allein bestrebt, den politischen Willen des Gesetzgebers korrekt und effizient zu vollziehen.»



Zollunion

«Wichtig sind effiziente Partner»

Die Befürworter einer Zollunion zwischen der Schweiz und der EU argumentieren mit den Kosten, die den Unternehmen durch die Grenze entstehen. Eigentlich müsste die Wirtschaft deshalb hinter dieser Forderung stehen. Im Gespräch mit Forum Z.

sagt Gregor Kündig, Mitglied der Geschäftsleitung von economiesuisse, weshalb ein Beitritt zur EU-Zollunion für die Schweizer Unternehmen insgesamt aber nicht von Interesse ist.

wp. Herr Kündig, immer wieder mal taucht die Forderung auf, die Schweiz sollte mit der EU eine Zollunion eingehen. Dies, weil die Kosten der Zoll-Grenze die Schweizer Wirtschaft belasteten.

Gregor Kündig: In der Tat, diese Idee ist nicht neu und auf den ersten Blick interessant. Sie wurde jedoch nach näherer Prüfung regelmässig wieder verworfen. Es ist unbestritten, dass Zollabwicklungen in der Schweiz und anderswo administrative Kosten verursachen. Diese müssen aus Sicht der Wirtschaft möglichst klein gehalten werden. Ob aber eine Zollunion mit der EU das richtige Mittel dazu darstellt, ist fraglich. Dank dem Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und der EU von 1972 konnten die Zölle für alle Industrieprodukte abgeschafft werden. Optimierungspotential im Warenverkehr mit der EU besteht noch bei den Formalitäten. Aber auch diesbezüglich ist bereits einiges passiert. Wichtig sind effiziente Partner beim Zoll. Der Schweizer Zoll zählt dabei wohl zu den Besten.

Ausgerechnet economiesuisse, der Dachverband der Schweizer Wirtschaft, hat sich verschiedentlich deutlich gegen eine Zollunion ausgesprochen. Weshalb?

Oft wird übersehen, dass eine Zollunion mehr bedeutet, als nur den Wegfall der Zollkontrollen. Im Gegensatz zu einer Freihandelszone erfordert eine Zollunion eine ge-

meinsame Aussenhandelspolitik mit einem gemeinsamen Aussenzolltarif und einer einheitlichen Zollgesetzgebung. Beispielsweise müsste die Schweiz den durchschnittlich doppelt so hohen EU-Aussenzolltarif für Nicht-Landwirtschaftsgüter übernehmen. Bestimmte Waren wie Rohstoffe für die chemische Industrie oder Textilien, aber beispielsweise auch die elektronischen Produkte für Heim-anwender, würden sich nachteilig auf das schweizerische Kostenniveau auswirken. Belastend wäre auch die Übernahme der EU-Zollgesetzgebung, die deutlich schwerfälliger und umfangreicher ist, als das neue Schweizer Zollgesetz. Ausserdem ist davon auszugehen, dass bei einem Beitritt der Schweiz zur Zollunion der EU auch diverse Richtlinien aus verwandten Politikbereichen wie der Landwirtschaft oder dem gewerblichen Rechtsschutz sowie bei den indirekten Steuern ohne Mitsprache übernommen werden müssten. Im Steuerbereich würde dies die Anpassung an das in der EU geltende Mindestniveau der MWSt von 15% bedeuten und somit eine Totalrevision der Bundesfinanzordnung bedingen. Dieser Schritt wäre politisch von enormer Tragweite mit nicht absehbaren Konsequenzen. Niemand könnte garantieren, dass dieser haushaltsneutral erfolgen würde.

Sie haben auch die Aussenhandelspolitik angesprochen. Verfügt die Schweiz hier gegenüber der EU

überhaupt über einen Spielraum, den sie nutzen kann?

Bei einem Beitritt zur Zollunion müsste die Schweiz ihre aussenwirtschaftliche «Treaty Making Power» an Brüssel abtreten. Dies würde sowohl die eigenständige Mitwirkung bei der WTO als auch den Abschluss von Freihandels- und weiterer Abkommen betreffen. Die Schweizer Wirtschaft ist jedoch insgesamt deutlich internationaler ausgerichtet und offener als diejenige der EU. Bei einer Übernahme der EU-Handelspolitik wäre unsere Wirtschaft den protektionistischen Massnahmen der EU und allfälligen Gegenmassnahmen, wie Antidumping oder Importquoten, unterworfen. Wie die Beispiele der Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens mit Südkorea oder der Verhandlungsaufnahme mit Japan zeigen, kann auch ein kleines Land wie die Schweiz im Verein mit der EFTA oder im Alleingang ausserhalb der EU eine autonome und erfolgreiche Aussenwirtschaftspolitik verfolgen, die oft wendiger und rascher zielführend ist als jene der grossen Handelsblöcke.

In einer Avenir-Suisse-Studie zur Zollunion werden Fälle aufgeführt, bei denen die Zollabwicklung die rechtzeitige Auslieferung von Produkten verunmögliche. Bei den erwähnten Firmen hatte man auf Nachfrage des Zolls aber rein gar nichts zu beanstanden. Sind Ihnen solche Fälle bekannt?



«Oft wird übersehen, dass eine Zollunion mehr bedeutet, als nur den Wegfall der Zollkontrollen.» **Gregor Kündig**

Da ich die in der Studie aufgelisteten Fälle nicht im Detail kenne, kann ich dazu keine Stellung nehmen. Interessant scheint mir, dass in der Studie versucht wurde, die Kosten der Zollabwicklung zu quantifizieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Zollformalitäten, staubedingte Wartezeiten und begrenzte Öffnungszeiten Kosten verursachen. Diese gilt es zu verringern, was auch ohne Beitritt zur Zollunion möglich ist.

Welche Art von Massnahmen sind Ihres Erachtens denn notwendig?

Das neue Zollgesetz bietet die gesetzliche Grundlage für weitere Vereinfachungen und technische Massnahmen, die den grenzüberschreitenden Warenverkehr erleichtern. Langfristig ist auch auf globaler Ebene ein vollständiger Zollabbau anzustreben, was aber aus verschiedenen Gründen nicht den absoluten Verzicht auf Warenverkehrscontrollen an der Grenze

bedeuten würde. Im Falle der EU würde ein Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelbereich das fehlende Puzzleteil darstellen.

Auch ohne Zollunion haben sich im letzten Jahr rund 500 ausländische Unternehmen in der Schweiz niedergelassen. Dabei ist auch immer wieder zu hören, dass sich diese Unternehmen u.a. wegen der zuverlässigen und professionellen Zollabwicklung für die Schweiz entschieden haben. Welchen Stellenwert hat der Zoll für die Standortwahl?

Der Standortentscheid erfolgt auf Grund von verschiedenen Überlegungen. Im Zentrum stehen Faktoren wie die Nähe zu Lieferanten und Absatzmärkten, politische Stabilität, ein liberaler Arbeitsmarkt mit hoch qualifizierten Arbeitskräften, ein vernünftiges steuerliches Umfeld, gut ausgebaute Verkehrs- und Kommunikationsstrukturen, ein guter Zugang zu den internationa-

len Märkten und nicht zuletzt auch eine zuverlässige und professionelle Zollabwicklung. Der Stellenwert des Zollwesens variiert jedoch je nach Branche. Ein bedeutender Teil der ausländischen Unternehmen in der Schweiz ist dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen; für sie spielt die Zollabwicklung nur eine untergeordnete Rolle. Für Industrieunternehmen oder aber für die Speditions- und Logistikbranche ist ein effizientes Zollwesen hingegen unerlässlich.

Welche Rückmeldungen aus der Wirtschaft erhalten Sie zur Zollabwicklung und zur Zusammenarbeit mit dem Zoll?

Die Zusammenarbeit mit dem Zoll wird mehrheitlich als gut taxiert. Beispielsweise werden bei der Lancierung von neuen Projekten der Zollverwaltung Wirtschaftsvertreter transparent informiert oder in Expertengruppen konsultiert. Wichtig ist, dass die Anliegen der Unternehmen dabei auch ernst genommen werden, denn diese haben einen bedeutenden Teil der von Zeit zu Zeit anfallenden Umstellungskosten zu tragen.

Was ist aus Sicht von economie-suisse entscheidend für das Gedeihen der Schweizer Wirtschaft? Was kann der Zoll dazu beitragen?

Wie bereits erwähnt, agieren Unternehmen in einem stabilen Umfeld mit wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen erfolgreicher. Im Handelsbereich sind dabei ein möglichst offener Marktzugang im In- und Ausland und die Nichtdiskriminierung wichtig. Da die Schweizer Wirtschaft sehr global ausgerichtet ist, spielen Handels erleichterungen, die multilateral im Rahmen der WTO angegangen werden, eine zentrale Rolle. ■

GL-Mitglieder haben das Wort: Hermann Kästli, Vizedirektor

«24-Stunden-Regel»: Mehr Sicherheit im Handelswarenverkehr – mehr Staus an der Grenze?

Wir haben an der Grenze immer wieder Stau-probleme, die volkswirtschaftlich und ökologisch schädlich sind¹⁾. Mit der Einführung der Vorausanmeldepflicht, welche die EU auf den 1. Juli 2009 einführen wird, ist zu befürchten, dass sich das

Problem noch verschärft. Der Bundesrat hat deshalb am 14. Februar 2007 ein Mandat für Verhandlungen mit der EU zur Änderung des Güterverkehrsabkommens vom 21. November 1990 verabschiedet.

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 haben die USA Sicherheitsmassnahmen im Warenverkehr ergriffen. Bereits Anfang 2002 haben die USA begonnen, Zollbeamte in europäische Häfen zu entsenden, die in Zusammenarbeit mit den Zollbehörden des Gastlandes Container, die zur Verschiffung nach den USA bestimmt sind, kontrollieren. Ob ein Container verdächtige Waren enthält oder nicht, wird anhand der Daten, welche 24 Stunden vor dem Beladen des Schiffes abgegeben werden müssen, geprüft (Container Security Initiative). Nebst dieser Container Security Initiative haben die USA das Customs-Trade Partnership against Terrorism Programm (C-TPAT) entwickelt, das eine freiwillige Zertifizierung von Unternehmen vorsieht, die als sichere Partner gelten. Auf Bestreben der USA hat die Weltzollorganisation Grundsätze dieser Sicherheitsmassnahmen im «Framework of Standards to Secure and Facilitate Global Trade» festgeschrieben.

Obligatorische Vorausanmeldung

Die EU hat als Reaktion auf die amerikanische Sicherheitsinitiative und die entsprechenden Aktivitäten der Weltzollorganisation am 13. April 2005 den Zollkodex der Gemein-

schaften geändert. Mit der am 18. Dezember 2006 vom Zollkodex-Ausschuss beschlossenen Änderung der Zollkodex-Durchführungsverordnung wird auf den 1. Juli 2009 eine obligatorische Vorausanmeldung für alle Waren, die in die EU eingeführt oder von der EU ausgeführt werden, vorgeschrieben. Die Vorausanmeldung ist stets in elektronischer Form abzugeben, damit gestützt auf eine Risikoanalyse gezielte Kontrollen durchgeführt werden können. Die Fristen für die Vorausanmeldung sind je nach Verkehrsart unterschiedlich. Für den Bahnverkehr wird eine Mel-

dung wenigstens zwei Stunden, für Strassentransporte wenigstens eine Stunde vor Ankunft beim Zollamt verlangt. Die zum Voraus anzumeldenden Daten sind im Anhang 30A der Durchführungsverordnung zum Zollkodex aufgeführt. Der Datensatz ist je nach Verkehrsart unterschiedlich. Er umfasst 23 Daten bei der Ausfuhr und bis 29 Daten bei der Einfuhr.

Mehr Staus und höhere Kosten befürchtet

Die Schweiz ist mit der EU eng verflochten. Dies zeigt sich beson-



1) Vgl. Forum Z. 2/2005, S. 25

ders in der Wirtschaft. Rund 60% der Schweizer Exporte gehen in die EU. Umgekehrt bezog die Schweiz 80% ihrer Importe aus der EU und ist dadurch deren zweitgrösster Kunde (hinter den USA, jedoch vor Russland, China und Japan). Die künftigen Sicherheitsmassnahmen werden Auswirkungen auf den Warenverkehr zwischen der EU und der Schweiz haben. Der Schweizer Zoll hat deshalb die Arbeiten zur Kodexänderung stets mit grossem Interesse verfolgt. Allgemein wird befürchtet, dass sich aus der Vorausanmeldung Nachteile für die exportierenden Unternehmen ergeben. Insbesondere ist mit Staus in den Grenzregionen und mit höheren Kosten für Industrie und Handel zu rechnen. Dies ist weder im Interesse der EU noch der Schweiz.

Ausnahmen möglich

Bei verschiedenen Kontakten zwischen Vertretern der Generaldirektion TAXUD und der Oberzolldirektion wurde indes stets versichert, die im revidierten Zollkodex vorgesehene obligatorische Vorausanmeldung dürfe zu keinen zusätzlichen Hemmnissen im Handelswarenverkehr EU/



Schweiz führen. Der revidierte Zollkodex sieht denn auch in Artikel 36a Absatz 4 im Falle von besonderen internationalen Übereinkünften sowohl Ausnahmen von der obligatorischen Vorausanmeldepflicht als auch von den Fristen für die Vorausanmeldung vor. Eine solche Übereinkunft soll durch Änderung bzw. Ergänzung des Güterverkehrsabkommens vom 21. November 1990 ausgehandelt werden. Ziel einer Übereinkunft muss sein, auf Vorausanmeldungen möglichst zu verzichten bzw. die Fristen für die Vorausanmeldung auf null zu reduzieren. Dieses Ziel kann namentlich durch gegenseitige Anerkennung der Gleichwertigkeit der Risikoanalyse und des Status des zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten erreicht werden.

Gleichwertige Zusammenarbeit

Der Warenverkehr zwischen der Schweiz und der EU – und um-

gekehrt – stellt kaum ein höheres Sicherheitsrisiko dar als Warenlieferungen innerhalb der EU. Dies, zumal die Schweiz mit der EU durch ein Zusatzprotokoll zum Freihandelsabkommen von 1972, durch das Betrugsbekämpfungsabkommen und durch die polizeiliche Zusammenarbeit (Schengener Assoziierungsübereinkommen) über gleichwertige Zusammenarbeitsinstrumente im Warenverkehr verfügt wie die EU-Mitgliedstaaten. Die Verhandlungen sollen möglichst bald aufgenommen werden. ■

Hermann Kästli ist EZV-Vizedirektor und Chef der Hauptabteilung Recht und Abgaben der Oberzolldirektion. Er ist vom Bundesrat zum hauptverantwortlichen Unterhändler und Leiter der Schweizer Delegation bei den Verhandlungen mit der EU über die Änderung des Güterverkehrsabkommens bestimmt worden.



Blickpunkt Aussenhandel

Wussten Sie, dass...

im Jahr 2006:

- ... die Schweiz pro Kopf der Bevölkerung Waren im Wert von 23'600 Fr. importiert und für 24'600 Fr. exportiert hat?
- ... die Uhrenindustrie 25 Mio. Stück Armbanduhren im Wert von 12,8 Mrd. Fr. in alle Welt exportiert hat?
- ... mehr als 1,9 Mio. Stück Regen- und Taschenschirme allein aus China in die Schweiz eingeführt wurden?
- ... die Schweiz in das deutsche Bundesland Baden-Württemberg wertmässig mehr exportiert hat als nach den Niederlanden und Österreich zusammen?
- ... 337'000 Herzschrittmacher in den Export gingen?
- ... die Schweiz 90'840 Tonnen Schokolade und 50'947 Tonnen Käse exportiert hat?
- ... Indien für die schweizerische Exportindustrie der 16. wichtigste Absatzmarkt war (im Jahr 2000 noch auf Rang 33)?
- ... die Schweiz Gold im Wert von 27,7 Mrd. Fr. einfuhrte und für 23,3 Mrd. Fr. ausfuhrte?
- ... 290'000 Personenautos in die Schweiz importiert wurden?
- ... insgesamt 730'838 Tonnen Siedlungsmüll ein- und ausgeführt wurde?



International: Elfenbeinküste

Schweizer Zollexperte hilft Waffenembargo zu überwachen

Der Zollexperte **Rolf List** ist seit diesem Frühjahr in Westafrika im Einsatz, um die UNO bei der Überwachung des Waffenembargos gegen die Elfenbeinküste zu unterstützen. Dabei ist sein Zollwissen

speziell gefragt. Neu werden die Embargo-Kontrollen nämlich auf jeglichen Grenzverkehr ausgedehnt. Rolf List über die Hintergründe des Embargos und seine Arbeit für die UNO.

Den wenigsten Leuten ist bekannt, dass neben der Insel Zypern ein weiteres Land zweigeteilt ist: Die Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire) in Westafrika. Bis mich die UNO im Dezember 2006 anfragte, ob ich an einem dreimonatigen Einsatz als Berater für das Waffenembargo interessiert wäre, hatte auch ich mich kaum mit der Geschichte und den Konflikten dieses Landes auseinandergesetzt.

Putsch führt zu Teilung

1960 erlangte die Elfenbeinküste unter Felix Houphouët-Boigny, der bis zu seinem Tod 1993 Staatspräsident war, ihre volle Unabhängigkeit. Unter seiner Regierung entwickelte sich das Land zu einem der reichsten und politisch stabilsten Staaten Westafrikas. Nach seinem Tod geriet jedoch – einhergehend mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch den Verfall der Kakaopreise (die Elfenbeinküste ist der weltgrösste Kakaoproduzent mit einem Anteil von knapp 40%) – auch die politische Stabilität ins Wanken. 2002 kam es schliesslich zu einem bewaffneten Putsch von Teilen der ivoirischen Armee gegen Präsident Laurent Gbagbo, der zur Zweiteilung des Landes führte. Der Süden wird seither von Regierungstruppen kontrolliert, den Norden halten die Rebellen der FN (Forces Nouvelles), getrennt durch eine demilitarisierte Zone unter Aufsicht der ONUCI (Opération des Nations Unies en Côte d'Ivoire) sowie der unterstützenden französischen Einsatztruppe (LICORNE).



Einzigster Mitarbeiter mit Zoll-Know-How

Seit Mitte Februar 2007 arbeite ich im Hauptquartier der ONUCI in Abidjan, dem wirtschaftlichen Zentrum des Landes (offizielle Hauptstadt ist Yamousoukro). Meine Arbeit besteht darin, die ONUCI bei der Überwachung des Waffenembargos, das der UNO-Sicherheitsrat verhängte, zu unterstützen und zu beraten. Bisher beschränkten sich die von den Blauhelmen durchgeführten Embargo-Inspektionen auf die Katalogisierung der Waffen in den Militärstützpunkten. Neu werden die Kontrollen nun auf jeglichen Grenzverkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft ausgedehnt. Keine einfache, dafür eine um so spannendere Aufgabe, wenn man bedenkt, dass ich von insgesamt über 6'500 Personen im Solde der ONUCI der einzige mit einem zolltechnischen Hintergrund bin. Dieses Wissen ist jedoch Grundvorausset-

zung, um die ankommenden Schiffe, Flugzeuge und Camions effektiv zu kontrollieren.

Gleich zu Beginn meines Einsatzes ging es deshalb darum, das Embargo-Training um die Kapitel Zoll- und Transportdokumente zu erweitern. Zweitens wurden Treffen mit den entsprechenden Hafen-, Flughafen- und Zollbehörden organisiert, damit die ONUCI ungehinderten Zugang und die nötige Unterstützung an all diesen Orten bekommt. So steht uns nun ein Scanner zur Durchleuchtung von Containern im Hafen von Abidjan zur Verfügung. Weitere Massnahmen wie z.B. mobile Kontrollposten, fixe Teams an der Grenze etc. stehen noch zur Diskussion.

Trotz des Friedensabkommens von Ouagadougou geht die Arbeit hier weiter, da das Waffenembargo gegen die Elfenbeinküste vorderhand weiter besteht. ■

Wettbewerbsverzerrungen verhindern

Die Erhebung der LSVA verläuft seit ihrer Einführung 2001 nahezu problemlos. Einige Schwachstellen sind seit Beginn weg bekannt. Andere kamen im Laufe der Zeit dazu. Der Zoll hat deshalb die Revision des Schwerverkehrsabgabegesetzes (SVAG) und der dazugehörigen Verordnung (SVAV) eingeleitet.

Die Gesetzesänderungen kommen diesen Sommer/Herbst ins Parlament und werden voraussichtlich auf Anfang 2008 in Kraft treten. **Erich Burkhalter**, Sektionschef LSVA 4, gibt einen Überblick über die vorgesehenen Änderungen.

Für die Strafverfolgung und Beurteilung von Widerhandlungen, die inländische Fahrzeuge betreffen, sind heute die Kantone zuständig. Das Verfahren ist langwierig und umständlich. Es ist von enormem Schriftverkehr zwischen Zoll und Kantonen sowie von Rechtshilfebegehren unter den Kantonen geprägt, die bei unterschiedlicher Amtssprachen noch zusätzlich erschwert werden. Neu soll – wie bei ausländischen Fahrzeugen auch – der Zoll für die Untersuchung und Ahndung von Widerhandlungen zuständig sein.

Die Zollrekurskommission rügte das Vorgehen des Zolls in jenen Fällen, in denen Fahrzeughalter die LSVA nicht bezahlen. Sie kam zum Schluss, es fehle eine gesetzliche Grundlage für den in der Verordnung vorgesehenen Entzug der Kontrollschilder und des Fahrzeugausweises. Dagegen erhob der Zoll Beschwerde. Diese ist vom Bundesgericht aber abgewiesen worden. Die formelle gesetzliche Grundlage soll nun geschaffen werden.

Schwierige Kunden

Vereinzelt versuchen Transportunternehmer die LSVA zu umgehen, indem sie ihre Fahrzeuge vor einem drohenden Entzug der Kontrollschilder immer wieder auf andere von ihnen kontrollierte Unternehmen, vorgeschobene Familienmitglieder oder Angestellte umschreiben und anschliessend Konkurs anmelden. Dieses Vorgehen ist wettbe-

werbsverzerrend und gefährdet die Existenz derjenigen Transportunternehmen, welche die LSVA pünktlich begleichen. Solche Fahrzeughalter sind für den Zoll arbeitsintensiv. Er muss ein solches Verhalten möglichst früh erkennen und mit geeigneten Mitteln rasch unterbinden. Um solchen Fällen noch schneller entgegenzutreten, beantragt der Zoll u. a. folgende Verordnungsänderungen:

- Ausdehnung der solidarischen Haftung auf Vermieter, Leasinggeber und Eigentümer von LSVA-pflichtigen Fahrzeugen;
- Ermächtigung des Zolls, nebst ausländischen, auch inländische Fahrzeuge an der Weiterfahrt hindern oder gar beschlagnahmen zu können;
- Entzug der aufschiebenden Wirkung bei Beschwerden gegen den von der kantonalen Zulassungsbehörde verfügten Kontrollschilderentzug;
- Möglichkeit des Zolls, die kantonalen Zulassungsbehörden anzuweisen, bestimmte Fahrzeuge oder solche bestimmter Halter nicht mehr zum Verkehr zuzulassen, bis die Abgabe oder Sicherheitsleistungen bezahlt sind.

Zusätzlich wird auch die neu in die Zuständigkeit des Zolls fallende Strafverfolgung dazu beitragen, solche Machenschaften einzudämmen. ■

Abgabebetrag

In einem Fall im Kanton Luzern, in dem der Schweizerischen Eidgenossenschaft über 1 Mio. Franken Abgaben auf diese Weise vorenthalten wurden, erstattete der Zoll Strafanzeige wegen Abgabebetrag. Der zuständige Amtstatthalter auferlegte der Mitarbeiterin der Transportunternehmung eine bedingte Geldstrafe von 120 Tagessätzen à 100 Franken und eine Busse von 3000 Franken, was diese nicht akzeptierte. Sie wird nun vom Amtsgericht abgeurteilt werden. Der Firmeninhaber und Haupttäter wurde wegen Abgabebetrag, mehrfacher Urkundenfälschung, betrügerischem Konkurs und Veruntreuung zur Beurteilung ans Kriminalgericht überwiesen.



Das Lage- und Nachrichtenzentrum des Grenzwachtkorps

Mit Nachrichten Wirkung erzielen

Um den Nachrichtenprozess in der EZV zu professionalisieren, hat das Grenzwachtkorps (GWK) vor rund einem Jahr ein Lage- und Nachrichtenzentrum (LNZ) in Betrieb genommen.

Dessen Leiter, **Oliver Kaupp**, schreibt im folgenden Artikel, wie das Zentrum funktioniert, welche Ziele man damit verfolgt und welche Nutzen es für die tägliche Arbeit hat.

Damit Informationen zeit- und lagegerecht zur Verfügung stehen, müssen die Nachrichten geführt und koordiniert werden. Ein wichtiges Ziel des LNZ ist deshalb, die Nachrichtenbewirtschaftung zwischen den Kommandos der Grenzwachregionen und dem Kommando GWK in Bern noch besser abzustimmen. Konkret soll das LNZ dazu beitragen, den Nachrichtenprozess zu professionalisieren. Durch Aktuelle Lagebilder soll die Wirkung im Einsatz erhöht werden. Bulletins sollen die internen und externen Kunden auf Erkenntnisse und Massnahmen daraus für den täglichen Dienst hinweisen.

Seit April 2006 ist das Lage- und Nachrichtenzentrum der Sektion Operationen Kdo GWK operativ. Als Informationsdrehscheibe Schweiz und nationaler Ansprechpartner GWK für in- und ausländische Partner konnten wir uns schon an der Fussball WM 2006 in Szene setzen. Bei nationalen und internationalen Operationen mit Partnerbehörden sind wir der nationale Kontaktpunkt. Die nationale und internationale Vernetzung des Nachrichtenprozesses ist von zentraler Bedeutung. Unsere Produkte für die Mitarbeitenden an der Grenze kundengerecht aufzubereiten, ist eine tägliche Herausforderung. Die laufende Optimierung und

Anpassung an die Kundenbedürfnisse ist sehr wichtig.

Vernetztes Denken und Sprachkenntnisse zentral

Die Aufgaben eines LNZ-Operators sind sehr vielschichtig und interessant. Die laufende Problemerkennung aus dem Informationsfluss und die Beurteilung der Lage sind dabei zentral. Informationen zu triagieren bedeutet: lesen, auswerten, verdichten, vernetzen und wenn nötig weiterleiten. Als zentrale Ansprechpartner im Nachrichtenprozess tätig zu sein, bedingt das nötige Know-how: schnelle Auffassungsgabe, um die notwendigen Massnahmen einzuleiten, sowie die Verständigung in den drei Landessprachen und in Englisch. Verschiedene weitere Aufgaben und die Spezialisierung auf einen Fachbereich macht die Arbeit als Operator zusätzlich attraktiv.

Kompetenzzentrum für die Informationsbewirtschaftung

Über den Nachrichtenprozess erfolgt ein regelmässiger Informationsaustausch mit in- und ausländischen Partnerbehörden. Dieses Netzwerk wird ständig erweitert und optimiert. Auch in der EZV ist ein erhebliches Nachrichten- und Informationspotential vorhanden. Es gilt nun, für die



Zukunft entsprechendes Wissen zu vernetzen und zu bündeln. Nur so kann ein wirkungsvoller Nachrichtenprozess für die EZV sichergestellt werden.

Zurzeit prüfen wir, wie sich die Wirkung des Nachrichtenprozesses und Informationsflusses in der EZV optimieren lässt. Synergien zwischen den verschiedensten Diensten der Oberzolldirektion sollen verbessert und vernetzt werden. Ziel ist es, mit einem professionellen Nachrichtenprozess für die Zollstellen, Grenzwachposten, Spezialdienste und die Führung einen Mehrwert für die tägliche Arbeit zu generieren. ■

Die nationale und internationale Vernetzung des Nachrichtenprozesses ist von zentraler Bedeutung. Unsere Produkte für die Mitarbeitenden an der Grenze kundengerecht aufzubereiten, ist eine tägliche Herausforderung.

Betriebsprüfungen

Internationale Kooperation verstärken

Durch verstärkte Zusammenarbeit und mit einer internationalen Koordinationsstelle wollen die Zollverwaltungen die Betrugsbekämpfung im Bereich der Betriebsprüfungen intensivieren. Dies

das Ergebnis eines internationalen Betriebsprüfer-Workshops in Pörschach (A). Von Heinz Eng, Sektionschef Zollbegünstigungen, Veredelungsverkehr, Ausfuhrbeiträge (Oberzolldirektion).

Für die Betrugsbekämpfung ist eine moderne und effiziente Betriebsprüfung notwendig. Dabei gilt es, nicht nur die technischen Möglichkeiten optimal zu nutzen, sondern vor allem auch den internationalen Erfahrungsaustausch zu fördern. «Gemeinsam in die Zukunft» hiess denn auch das Motto des einwöchigen Workshops, der vom österreichischen Bundesministerium für Finanzen organisiert und vom Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) unterstützt wurde. An der Veranstaltung nahmen rund 100 Zollvertreter der EU-Mitgliedstaaten, Weissrusslands, der Russischen Föderation, der Ukraine, Türkei, Bosnien-Herzegowinas, Mazedoniens und der Schweiz teil. Ziel war es, die internationale Kooperation und die Netzwerkbildung unter den Betriebsprüfungsbehörden als wichtige Instrumente bei der Betrugsbekämpfung zu verankern.

Effiziente und effektive Betriebsprüfungen

Der Anlass wurde rege genutzt, um Erfahrungen auszutauschen. Unter anderem wurden die neuen Strukturen von OLAF sowie dessen Aufgabenverteilung und Schwerpunkte vorgestellt. Besonders aufschlussreich waren die Informationen über markante Risikofälle, in denen OLAF ermittelt und dabei Betrugsmuster

ausgemacht hat. In verschiedenen Workshops erarbeiteten die Teilnehmer Strategien für effiziente Betriebsprüfungen. Als wichtiges Element wurde dabei die Vernetzung der Risikoanalyse mit den Betriebsprüfungen genannt. Warenstromanalysen können zudem helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen und rasch zu reagieren. Hervorgehoben wurde auch die Bedeutung der EDV für eine effiziente und effektive Betriebsprüfung (Intranetseiten, Suchmaschinen, Prüfsoftware in Form von Auswertungsmodulen wie ACL, IDEA usw.). Die Teilnehmer machten ausserdem die unterschiedlichen Qualitätsstandards für Betriebsprüfungen in den jeweiligen Ländern transparent (Customs Audit Guide, Umsetzungsmodelle und Vorprüfungen). Einig war man sich, dass das Verständnis für das Risikopotenzial, das die Beziehung zu einem Unternehmen birgt, gefördert werden muss.

Kontaktstelle in Linz

Der internationale Informationsaustausch und die Zusammenarbeit bei den Betriebsprüfungen ist zu verstärken. Zu diesem Zweck wird eine internationale Kontaktstelle beim Zollamt Linz/A eingerichtet. Staaten, die Informationen in bestimmten Sachbereichen der Betriebsprüfung erhalten oder Seminare zu Betriebs-



prüfungen durchführen, können dies der Kontaktstelle mitteilen. Die Informationen werden dann den Vertretern der angeschlossenen Staaten zur Verfügung gestellt.

Der Anlass diente den Schweizer Vertretern auch als willkommene Gelegenheit für ein internationales Benchmarking bei den Betriebsprüfungen. Dieses hat die Effizienz und Effektivität der CH-Betriebsprüfungen deutlich aufgezeigt. Die Mehrausbildung und die personelle Aufstockung im Bereich der Betriebskontrollen sind auch international gesehen Schritte in die richtige Richtung. ■

Ziel war es, die internationale Kooperation und die Netzwerkbildung unter den Betriebsprüfungsbehörden als wichtige Instrumente bei der Betrugsbekämpfung zu verankern.

In Kürze

Fragebogen: ausgefüllt von **Silvio Tognetti**, neuer Zollkreisdirektor Tessin ab 1. August 2007



Haben Sie ein Lebensmotto?

Ein eigentliches Lebensmotto habe ich nicht, versuche aber, nach mir wichtigen Werten zu leben und diese zu vermitteln.

Wie würden Sie sich selber beschreiben?

Korrekt, pragmatisch, flexibel.

Was mögen Sie nicht an Ihnen?

Meine Schwäche für Süßigkeiten...

Gibt es etwas, das Sie nicht aushalten können?

Arroganz, hinter welcher sich oft Ignoranz versteckt.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Einerseits mit Sport, zum Beispiel Jogging oder Ausflüge mit dem Mountain Bike. Andererseits genieße ich gemütliche Spaziergänge mit der Familie und ruhige Momente im Garten zwischen japanischem Ahorn und mediterranen Pflanzen.

Wenn Sie drei Wünsche für Ihre neue Aufgabe frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Neue Visionen schaffen, alte Muster überdenken, personelle Besetzung vervollständigen.

Was schätzen Sie an Ihrem Vorgänger Fiorenzo Falconi?

Seine Ruhe, die Sensibilität seinen Mitarbeitern gegenüber und seinen Weitblick.

Was werden Sie an Ihrem ersten Arbeitstag als Kreisdirektor als Erstes tun?

Ich werde meine neuen und meine bisherigen Mitarbeiter begrüßen.

Neue Zolldeklarantinnen und Zolldeklaranten

Zu den letzten Abschlussprüfungen zur eidg. Zolldeklarantin/zum eidg. Zolldeklaranten sind 20 Kandidatinnen und Kandidaten angetreten. Davon haben 15 die Prüfung bestanden. Folgende Absolventen schnitten am Besten ab: Andreas Albiez (Note: 5,3), Heinz Wolffgramm AG Verzollungen; Martin Rapp (5,3), Heinz Wolffgramm AG Verzollungen; Olaf Samlinski (5,3), Streck Transport AG; Marcel Weilenmann (5,0), Spedifa AG. *Annelies Greney, Spedlogswiss*

Verstehen Sie Tarif?

«Schmelzglasuren, Engoben, Glasfritte...»

In dieser Rubrik stellen wir ausgewählte Tarifpositionen vor. In dieser Ausgabe: Tarif-Nr. 32 – Gerb- oder Farbstoffauszüge; Tannine und ihre Derivate; Pigmente und andere Farbstoffe; Anstrichfarben und Lacke; Kitte; Tinten

3207: Zubereitete Pigmente, zubereitete Trübungsmittel und zubereitete Farben, Schmelzglasuren und andere verglasbare Massen, Engoben, flüssige Glanzmittel und ähnliche Zubereitungen, der in der Keramik-, Emailier- oder Glasindustrie verwendeten Art; Glasfritte und anderes Glas in Form von Pulver, Körnern, Schuppen oder Flocken.

3208: Anstrichfarben und Lacke auf der Grundlage von synthetischen Polymeren oder modifizierten natürlichen Polymeren, in einem nicht wässrigen Medium dispergiert oder gelöst.

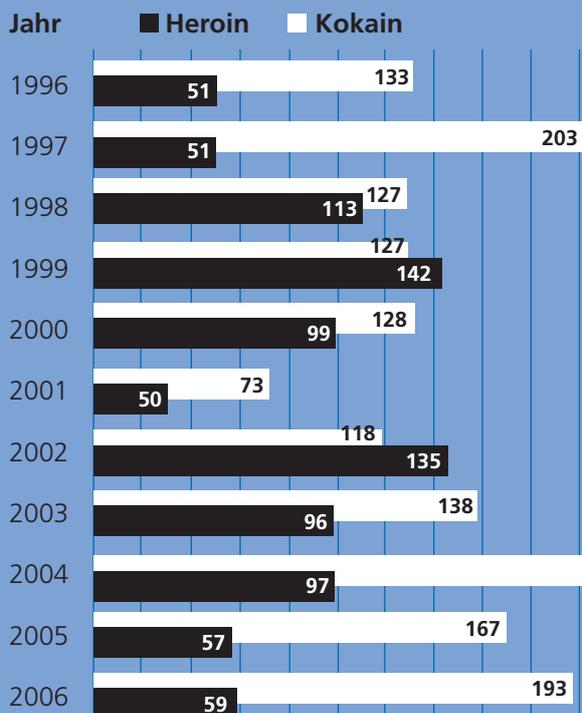
3212: Pigmente (einschliesslich Metallpulver und -flitter), in nicht-wässrigen Medien dispergiert, flüssig oder pastenförmig, der zur Herstellung von Anstrichfarben verwendeten Art; Prägefolien; Färbemittel und andere Farbstoffe in Formen oder Verpackungen für den Einzelverkauf.



In Kürze

Von der EZV beschlagnahmtes Heroin und Kokain

in kg



Waren verzollen mit neuen Anmeldeboxen

Diesen Frühling sind an zirka 100 Grenzübergängen der Schweiz so genannte Anmeldeboxen installiert worden. Damit haben Leute, die in die Schweiz einreisen, die Möglichkeit, Waren schriftlich beim Zoll

anzumelden, wenn kein Grenzschutzpersonal vor Ort ist. Die Rechnung für die Einfuhrabgaben wird den Reisenden später per Post zugestellt.



Entwicklungshilfe dank Stipendien

Mit dem sechswöchigen «Programme de bourses» fördert die Weltzollorganisation (WZO) junge Zöllnerinnen und Zöllner aus Entwicklungsländern. Am Sitz der WZO in Brüssel vertiefen sie zunächst ihre Kenntnisse und lernen Instrumente, Konventionen und Empfehlungen der WZO kennen. Die letzten zwei Wochen des Praktikums verbringen sie in der Zollverwaltung eines Mitgliedstaates. Seit 1985 haben rund 400 Zöllnerinnen und Zöllner aus über 95 Ländern vom Programm profitiert. Es richtet sich hauptsächlich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des mittleren Kaderns mit mindestens fünfjähriger Berufserfahrung. Diesen Frühling absolvierten zwei Boursiers aus Gabun und der Elfenbeinküste (im Bild mit Robert Lüssi, Chef Internationale Angelegenheiten, OZD) ein Praktikum in der Oberzolldirektion. Schwerpunkt des zweiwöchigen Aufenthalts waren die Themen «Harmonisiertes System», «Zollverfahren» und «Risikoanalyse». Abgerundet wurde das Praktikum mit Besuchen im dritten Zollkreis und im Zoll-Ausbildungszentrum in Liestal. *Stephan Mebold, Internationale Angelegenheiten, OZD*



Tabaksteuererhöhung – Tabaksteuereinnahmen

Tabaksteuer auf Zigaretten (je Päckli à 20 Zig.); meistverkaufte Zigarettenart



Datum	Erhöhung in Rappen	neuer Detailverkaufspreis	Einnahmen Mio. CHF	Jahr
01.03. 1993	20	3.30	1'167	1993
01.03. 1994	20	3.50	1'193	1994
01.03. 1995	20	3.70	1'325	1995
01.03. 1996	20	3.90	1'388	1996
01.03. 1997	20	4.10	1'440	1997
01.01. 1999	30	4.50	1'702	1999
01.01. 2001	10	4.70	1'802	2001
01.10. 2003	30	5.20	1'756	2003
01.12. 2004	50	5.80	2'040	2004
01.10. 2006	30	6.30	2'161	2006

«Groupe Pompidou» tagte in Bern

Um die internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Drogenschmuggels zu verstärken und besser zu koordinieren, hat der Europarat 1971 die so genannte Groupe Pompidou ins Leben gerufen. Dieser gehören heute 35 Staaten sowie die EU-Kommission an. Eine Untergruppe dieses Gremiums mit Vertreterinnen und Vertretern von Zoll- und Polizeibehörden aus ganz Europa befasst sich mit der Bekämpfung des Drogenschmuggels im Luftverkehr. Dies, weil ein bedeutender Teil der geschmuggelten Drogen in den internationalen Flughäfen sichergestellt wird. Die Gruppe trifft sich jährlich, um Strategien und Massnahmen zu diskutieren und internationale Aktionen gegen den Drogenschmug-

gel zu koordinieren. In diesem Jahr tagte die Gruppe auf Einladung des Schweizer Zolls, des Bundesamtes für Polizei und des Bundesamtes für Gesundheit im April in Bern.



V.l.n.r.: Oberzolldirektor Rudolf Dietrich, Philippe Heger (fedpol), Andrea Canonica, Leiter Drogenschmuggelbekämpfung EZV

Illegal in die Schweiz eingeführte Tiere 2006

Sicherstellungen GWK

Hunde:	85
Pferde:	6
Ponies:	2
Katzen:	2
Karpfen:	30
Skorpione:	42
Tauben:	5
Fasane:	5
Eichhörnchen:	2
Klapperschlangen:	4
Krebse:	2
Kanarienvogel:	1

Auch bei Ermittlungen der Zollfahnder ging es im vergangenen Jahr um Tiere: Pferde (in 42 Fällen), Esel (2), Rindvieh (9), Schweine (1), Schafe und Ziegen (3), Geflügel (7), Hunde (73) und andere (22).



Forum Z.-Gast: **Aymo Brunetti**, Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik, SECO

Zum Nutzen der Aussenhandelsstatistik für das SECO

Die Aussenhandelsstatistik der Eidg. Zollverwaltung (EZV) ist für das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) von vielfältigem Nutzen. Das gilt für die Beurteilung der Aktuellen Konjunktur wie für die Wirtschaftsprognosen der Schweiz. Daneben

werden die Daten auch genutzt, wenn es um die Darstellung der internationalen Verflechtung der Schweiz mit ihren wichtigsten Handelspartnern geht. Nachfolgend stellt Aymo Brunetti die wichtigsten Anwendungsgebiete vor¹⁾.

Aussenhandelsstatistik und Quartalschätzungen

Die Beurteilung der Aktuellen Konjunkturlage der Schweiz erfolgt jeweils anhand der Quartalschätzung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) durch das SECO. Dabei werden die Quartalsreihen des BIP sowie deren Aufteilung auf der Verwendungsseite und der Entstehungsseite ausgewiesen. In Abbildung 1 sieht man diese Aufteilung schematisch dargestellt. Links steht die Produktionsrechnung, in welcher der Wert der in der Schweiz produzierten Güter berechnet wird, und rechts die Verwendungsrechnung, welche den Wert der in der Schweiz nachgefragten Güter widerspiegelt. Beide Ansätze ergeben als Aggregat das Bruttoinlandsprodukt.

Während die Aussenhandelsstatistik für die Schätzung der produktionsseitigen Komponenten eine untergeordnete Rolle spielt,²⁾ ist sie für die Verwendungsseite eine der dominanten Datenquellen. Export- und Importzahlen der EZV fliessen in die Berechnung der Quartalsreihen

1) Dank an Peter Steiner für wesentliche Beiträge zu diesem Artikel.

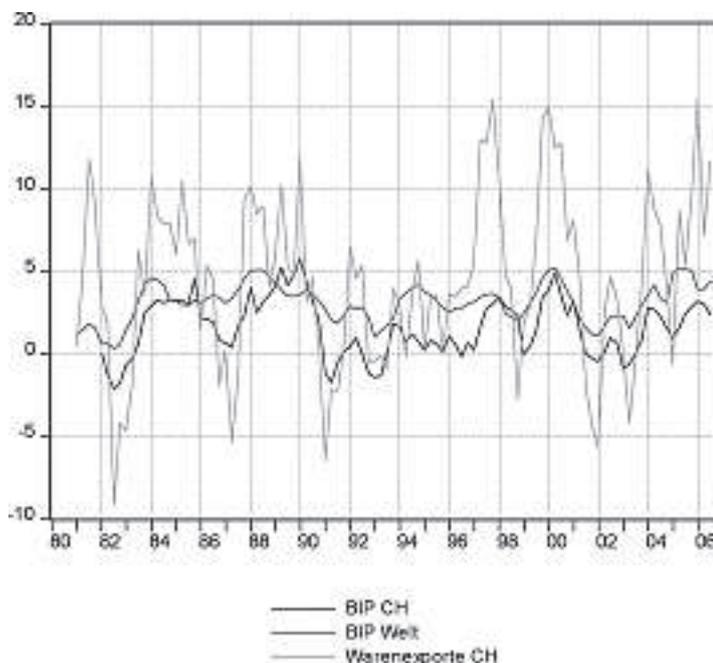
2) Produktionsseitig fliessen die landwirtschaftlichen Exporte in die Schätzung der Quartalsentwicklung der Wertschöpfung der Landwirtschaft ein, welche ihrerseits jedoch bloss ca. 1.2% des BIP der Schweiz ausmacht.

3) In der Reihe «BIP Welt» sind die gewichteten BIP-Quartalsreihen der wichtigsten Handelspartner der Schweiz zusammengefasst. Es handelt sich dabei um: Deutschland (einschließlich ex-DDR seit 1991), Frankreich, Grossbritannien, Italien, Österreich, Schweden, Spanien, Australien, China, Hong Kong, Japan, Kanada, Singapur, USA

Produktions- versus Verwendungsrechnung



BIP der Schweiz und der Welt, Warenexporte der Schweiz; jeweils Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



der Güterexporte (34,8% des BIP), der Güterimporte (34,1% des BIP) wie auch der Ausrüstungsinvestitionen (11,4% des BIP) ein.

Enger Zusammenhang zwischen Aussenhandel und Wirtschaftsentwicklung

Da die Schweiz eine kleine, offene Volkswirtschaft mit starkem Exportsektor ist, dürfte ein Vergleich der Quartalsentwicklung der Güterexporte sowohl mit dem Bruttoinlandprodukt der Schweiz wie auch demjenigen der restlichen Welt, wohin die Schweiz ihre Produkte ja exportiert, von Interesse sein. Hierzu sind in Abbildung 2 die Veränderungsraten zum Vorjahresquartal der Quartalsreihen des BIP der Schweiz (BIP CH), des BIP der «restlichen Welt» (BIP Welt)³⁾ und der Warenexporte der Schweiz dargestellt.

Aus ökonomischer Sicht würde man erwarten, dass die Exporte der Schweiz stark mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung verbunden sind. Da die Schweiz ein Land mit starker Exportwirtschaft ist, müsste demnach das BIP der Schweiz mit ihren Exporten und damit auch mit der Weltwirtschaft eng korreliert sein. Ein Blick auf Abbildung 2 bestätigt diese ökonomisch begründeten Vermutungen. Das BIP der Schweiz ist mit ihren Exporten (0,74) und der Weltwirtschaft (0,70) im Zeitablauf hoch korreliert. Auch die Korrelation zwischen den Warenexporten der Schweiz und der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner fällt mit 0,62 hoch aus. Die empirische Bestätigung der ökonomischen Theorie lässt darauf schliessen, dass sowohl die produktionsseitige Schätzung des Bruttoinlandprodukts wie auch die aufgrund der Aussenhandelsstatistik geschätzte Entwicklung der Exporte auf soliden Füßen steht. Dieser Befund stellt sowohl den Daten der OZD, welche in die Exporte einflies-



sen, als auch den davon unabhängigen Indikatoren der Produktionsseite, welche für die Berechnung des BIP verwendet werden, ein gutes Zeugnis aus.

Aussenhandelsstatistik und Konjunkturprognosen

In die Prognose der Exporte und der Importe des jeweils laufenden Jahres fliessen immer auch die aktuellsten Monatsdaten der Aussenhandelsstatistik ein. Der Zusammenhang zwischen diesen Daten und der weltwirtschaftlichen Entwicklung wird verwendet, um ihre zukünftigen Werte zu extrapolieren. Dabei ist natürlich das prognostizierte Wachstum der wichtigsten Handelspartner der Schweiz ein wichtiger Faktor. Aufgrund des hohen Anteils des Aussenhandels am Bruttoinlandprodukt der Schweiz erweist sich die Aussenhandelsstatistik auch für die Wirtschaftsprognose als unverzichtbarer Mosaikstein.

Aussenhandelsstatistik und Beschreibung der Wirtschaftslage

Mit der vierteljährlichen Publikation *Konjunkturtendenzen* analysiert das

SECO jeweils das weltwirtschaftliche Umfeld, die Aktuelle Lage sowie die Aussichten der Schweizer Wirtschaft. Ein zentraler Punkt dieser Analyse ist natürlich der Aussenhandel. Um die Entwicklung des schweizerischen Aussenhandels detailliert zu beschreiben, sind die nach Regionen und Verwendungszweck gegliederten Daten der Aussenhandelsstatistik von grosser Bedeutung. Anhand dieser Zahlen lassen sich die Aktuell für die Schweiz besonders lukrativen Exportmärkte wie auch die momentan im internationalen Umfeld erfolgreichsten Branchen erkennen.

Fazit

Die Aussenhandelsstatistik der EZV stellt für die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Lage, die mittelfristige Prognose der wirtschaftlichen Aktivität sowie die detaillierte ökonomische Analyse einen Datenpool von immenser Wichtigkeit dar. Die Daten sind dabei von hoher Qualität, was sich in einer engen Verbindung mit Daten der weltwirtschaftlichen Entwicklung sowie der inländischen Produktion auswirkt. ■

Grenzwachtregion Genf

Aktion «Jet d'eau»: Einsatz in Genf

Seit einigen Jahren kämpft die Grenzwachtregion Genf mit einem markanten personellen Unterbestand. Not macht bekanntlich erfinderisch. So haben die Verantwortlichen Anfang 2007 die Aktion «Jet d'eau» ins Leben gerufen. Damit wollen sie Grenzwächterinnen und Grenzwächter aus anderen

Regionen für einen zeitlich befristeten Einsatz in Genf motivieren. Forum Z. hat beim Grenzwachtkommando Genf nachgefragt, wie die Aktion angefallen ist und was man tun will, um das Rekrutierungsproblem grundsätzlich zu lösen.

wp. «Uns fehlen 56 Grenzwächterinnen und Grenzwächter», klagt Claude Guélat, in der Grenzwachtregion Genf verantwortlich für Personalentwicklung und Qualitätsmanagement. Das Rekrutierungsproblem habe sich in den letzten Jahren verschärft, und heute seien von den 316 bewilligten Stellen nur deren 260 besetzt. Mit der Konsequenz, dass die Arbeitsbelastung für die einzelnen Mitarbeitenden enorm gestiegen ist. Dies wiederum schreckt natürlich potenzielle Bewerberinnen und Bewerber ab. Ein Teufelskreis. Für die Genfer Grenzwächter ist klar, dass man das Rekrutierungsproblem grundsätzlich angehen muss. Aus diesem Grund hat man eine Task Force eingesetzt mit dem Auftrag, Vorschläge zu machen, wie man wieder mehr Personal gewinnen und die Arbeitsbedingungen generell verbessern kann.



Teures Pflaster Genf

Einer der Gründe für die Rekrutierungsschwierigkeiten sieht Claude Guélat im Lohn. «Solange ein Gemeindepolizist gleich viel oder noch mehr als ein Grenzwächter verdient, können wir das Problem nicht lösen», ist Guélat überzeugt. «Wir haben deswegen auch immer wieder Abgänge zu beklagen. Dies obwohl der Beruf an sich sehr attraktiv ist. Gerade in Genf ist die Arbeit als Grenzwächter so vielseitig wie kaum an einem anderen Ort. Es sind viel mehr die Rahmenbedingungen, die uns zu schaffen machen.» Dazu zählt Guélat insbesondere auch die Tatsache, dass das Leben in Genf vergleichsweise teuer ist. Deswegen habe es auch schon Mitarbeiter gegeben, die einen tiefer dotierten Arbeitsvertrag in einer ländlicheren Region mit geringeren Lebenshaltungskosten in Kauf genommen hätten.

Qualifizierte und motivierte Leute

Um den akuten Personalmangel zumindest vorübergehend etwas zu lindern, hat das Kommando GWK auf Anfang Jahr die Aktion «Jet d'eau» lanciert. Damit will man Grenzwächterinnen und Grenzwächter für einen Einsatz von mindestens sechs Monaten in Genf begeistern. Gegenwärtig arbeiten zehn solcher «Austausch-Grenzwächter» in der GWK-Region VI. «Wir sind sehr froh um diese Leute, und wir danken



Claude Guélat

den Kommandanten der anderen Regionen, dass sie die Aktion unterstützen und uns qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stellen», hält Claude Guélat fest. Die Erfahrungen seien bisher durchwegs positiv. Die Aktion soll zwar eine punktuelle Ausgleichsmassnahme sein, weshalb sie bis Ende 2007 befristet ist. Allerdings hofft man in Genf natürlich, dass die Aktion verlängert wird.

Claude Guélat hofft, dass sich für die zweite Jahreshälfte noch mehr Interessenten für einen Einsatz in Genf melden, und räumt mit einer Befürchtung auf, die er zu hören bekommen hat: «Wir können und wollen niemanden zwingen, nach dem Einsatz in Genf zu bleiben. Jeder und jede kann danach selbstverständlich an seinen angestammten Arbeitsort zurückkehren. Wenn jemand bleiben will, ist er aber auf jeden Fall hoch willkommen.» ■

Aktion «Jet d'eau»

«Absolut empfehlenswert»

Die 23-jährige **Sabine Keller** vom Grenzwachtposten Rheinfelden-Autobahn arbeitet seit Anfang Jahr als «Austausch-Grenzwächterin» in Genf. Im Gespräch mit Forum Z. schwärmt sie vom internationalen

Flair der Stadt, von den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten und der guten Zusammenarbeit mit den Westschweizer Kolleginnen und Kollegen.

wp. Was hat Sie bewogen, an der Aktion «Jet d'eau» teilzunehmen?

Sabine Keller: Ich bin seit drei Jahren beim GWK und fand, dass es an der Zeit ist, zwischendurch wieder einmal eine neue Herausforderung anzunehmen. Der Einsatz ist eine Abwechslung und eine Gelegenheit, um meine Französisch-Sprachkenntnisse aufzufrischen. Ausserdem wollte ich die Stadt Genf, aber auch die Westschweiz generell, besser kennen lernen.

Welche Bilanz ziehen Sie nach fünf von insgesamt sechs Monaten, die Sie beim Grenzwachtposten Bardonnex arbeiten?

Eine durchwegs positive. Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden und voll im Team integriert. Das Arbeitsklima ist trotz der hohen

Belastung angenehm. Für einen Grenzwächter, eine Grenzwächterin ist der Platz Genf als Arbeitsort besonders interessant, weil sehr abwechslungsreich. Die Aufgaben sind vielfältiger als sonst. Hier in Genf hat der Sicherheitsaspekt viel mehr Bedeutung. Sicherheit, Intervention und Technik – SIT – sind zentral. Motivierend ist, dass man viel mehr Aufgriffe macht. Ich bin überzeugt, mit mehr Personal könnte man noch mehr Erfolg erzielen. Organisatorisch gesehen, besteht hier zudem eine grössere Flexibilität bei der Diensterteilung. Ich habe zudem festgestellt, dass in Genf eine andere Polizeivereinbarung zwischen GWK und Kanton gilt als an meinem angestammten Arbeitsort. Dies bringt ebenfalls Unterschiede in der Arbeit mit sich.

Was spricht aus Ihrer Sicht sonst noch für einen Einsatz in Genf?

Ich kann einen solchen Austausch meinen Kolleginnen und Kollegen unbedingt ans Herz legen – absolut empfehlenswert. Auch von den übrigen Grenzwächterinnen und Grenzwächter, die hier in Genf aus-helfen, habe ich bisher nur positive Rückmeldungen erhalten. Ich kann diesen Einsatz besonders Mitarbeitenden, die schon länger am selben Posten arbeiten, empfehlen. Die Abwechslung hilft einem, den Horizont zu erweitern und Vorurteile abzubauen. Man lernt neue Ideen kennen, sieht, wie die Berufskolle-gen arbeiten und kann dann davon am eigenen Arbeitsplatz profitieren.



Schliesslich arbeiten wir ja alle für dieselbe «Firma», und als Grenzwäch-terin, Grenzwächter hat man den Vorteil, dass man seinen Beruf unabhängig vom Ort in der ganzen Schweiz ausüben kann. Ich würde einen solchen Einsatz auf jeden Fall gerne wiederholen.

Gibt es etwas, das Ihnen bei der Arbeit in Genf speziell gefällt?

Besonders beeindruckend finde ich die internationale Atmosphäre, das Multi-Kulti-Ambiente. Ich kann hier nicht nur meine Französisch-, sondern auch Italienisch- und Englisch-Kenntnisse häufig anwenden. Und wenn ich länger hier wäre, würde ich unbedingt auch noch Spanisch lernen. Ich finde auch die Konditionen, die einem für den Aushilfs-Einsatz geboten werden, attraktiv. Ausserdem bin ich froh, dass meine Vorgesetzten immer ein offenes Ohr für persönliche Anliegen haben. ■

Einsatz in Genf: jetzt melden!

Wer sich für einen Einsatz in der Grenzwachregion Genf interessiert, kann sich auf dem Dienstweg anmelden. Für Auskünfte steht Claude Guélat vom Regionenkommando zur Verfügung (Tel. 022 979 19 19). Um Mitarbeitende für einen Einsatz zu motivieren, bietet die Grenz-wache Genf folgende Konditionen: kostenlose Unterkunft, bezahlter Französisch-Sprachkurs, Übernahme der Reisekosten, Genfer Ortszuschlag beim Lohn und natürlich Abwechslung in der Arbeit und die Gelegenheit, in einer neuen Umgebung neue Erfahrungen zu sammeln.

Reorganisation GWK

Erfolgreicher Start für «innova»

Mit «innova» hat das Grenzwachtkorps die grösste Reorganisation seiner Geschichte hinter sich, bei der «kein Stein auf dem anderen blieb». Aus den einst vier Grenzwachtkommandos sind acht Grenzwachtreionen entstanden. Dazu kommt ein ge-

stärktes Kommando in Bern. Wie hat sich die neue Organisation, die seit Anfang Jahr in Kraft ist, auf die Arbeit der Grenzwächterinnen und Grenzwächter ausgewirkt? Forum Z. hat bei zwei Grenzwachtposten in der Region V (Wallis/Waadt) nachgefragt.

wp. «Eine Zeit lang herrschte eine gewisse Verunsicherung, weil wir nicht wussten, was bei dieser Reorganisation herauskommen würde. Immerhin fiel mit den Abschnitten eine ganze Hierarchiestufe weg, und wir mussten uns alle neu bewerben. Änderungen und kleinere Reorganisationsprojekte hat es zwar immer wieder gegeben – wir sind uns in dieser Hinsicht Einiges gewohnt –, aber ‚innova‘ hat alles Bisherige in den Schatten gestellt. Viele Gerüchte machten die Runde, was den künftigen Arbeitsort angeht», blickt Christian Tellenbach vom Grenzwachtposten Vallorbe Waadt-Nord zurück. Heute sei es aber so, dass die Mitarbeitenden nur in ganz

wenigen Fällen nicht dort arbeiten könnten, wo sie wollten. Mittlerweile ist die anfängliche Skepsis denn auch verflogen. Stattdessen herrscht Aufbruchstimmung. Beim Posten Vallorbe ist deutlich zu spüren: Die Leute sind von der neuen Organisation überzeugt. Die Arbeit sei heute viel interessanter, so Tellenbach. Das Personal werde nicht mehr entweder statisch oder mobil eingesetzt, sondern abwechslungsweise zwischen den beiden Einsatzarten. Dazu komme, dass auch Einsatzort und Aufgaben häufiger änderten. «Die Mitarbeitenden schätzen die Abwechslung und sind viel motivierter», sagt Postenchef Serge Maillard. Er ist überzeugt, dass der Beruf des

Grenzwächters, der Grenzwächterin durch «innova» attraktiver geworden ist, und er hofft, dass sich dies auch positiv auf die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden auswirkt.

Mehr Wirkung mit weniger Personal

Der Posten Vallorbe Waadt-Nord besteht aus drei «sich selbst organisierenden» Teams. Während früher für den Einsatz alles detailliert vorgeschrieben gewesen sei, trage man heute vermehrt selber die Verantwortung, sagt Einsatzleiter Nicolas Robadey. «Gleichzeitig haben wir mehr Handlungs- und Entscheidungsfreiheit, und wir können die Mitarbeitenden flexibler einsetzen.» Sein Kollege Alexandre Piccinin ergänzt: «Es gibt heute zwar weniger permanent besetzte Grenzübergänge, unsere Präsenz hat deswegen aber nicht abgenommen. Im Gegenteil. Wir sind gegenüber früher einfach häufiger mobil im Einsatz – und erzielen mit weniger Leuten erst noch mehr Wirkung. Dazu kommt, dass die Kontrollen schon heute kompatibel mit den Schengen-Vorgaben sind.»



Nicolas Robadey, Alexandre Piccinin



Serge Maillard



François Brun



Christian Tellenbach



Romain Faibella



30% mehr Delikte aufgedeckt

Die Reduktion der permanent mit Grenzwachtpersonal besetzten Grenzübergänge hat in der Bevölkerung Ängste ausgelöst, wonach die Kriminalität im Grenzraum zunehmen könnte. Diese Befürchtung hat man auch beim Grenzwachtposten St. Gingolph zu spüren bekommen, doch Postenchef François Brun beschwichtigt: «Wir sind in sicherheitspolizeilicher Hinsicht heute viel erfolgreicher als früher. Wir erzielen rund 30% mehr Wirkung, was die Zahl der aufgedeckten Delikte betrifft. Dies beruht vor allem darauf, dass der Einsatz heute mehr denn je risikoorientiert erfolgt.» Das heisst, die Grenzwächter werden dort eingesetzt, wo das Risiko grösser

ist, dass sich ein Zwischenfall ereignen könnte. Ein entscheidender Vorteil im Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität, den Drogenschmuggel und die illegale Migration, denn man weiss nie im Voraus, wo mit einer Grenzwachtpatrouille zu rechnen ist. Für François Brun besteht diesbezüglich noch Informationsbedarf: «Wir müssen den Bürgerinnen und Bürger die Vorteile des neuen Systems noch mehr erklären. Die Sicherheitsbedenken sind unbegründet.»

Engere Zusammenarbeit mit Polizei

Für Romain Faibella, Teamchef beim Posten St. Gingolph, sind die Erfolge im sicherheitspolizeilichen Bereich

auch auf die engere Zusammenarbeit mit den in- und ausländischen Partnern zurückzuführen. «Mit innova hat sich vor allem die Zusammenarbeit mit der Polizei intensiviert. Wir führen immer häufiger kombinierte Kontrollen durch.» Die Reaktion der Polizei sei sehr positiv gewesen. Die Polizisten seien froh um die Verstärkung und das zusätzliche Know-How, das die Grenzwa- che in den Bereichen Dokumentenprüfung und mobile Autorevision mitbringe. Begrüsst werde auch der Einsatz der GWK-Hundeführer. Die gemeinsamen Kontrollen seien nicht nur fundierter, sondern auch effizienter.

Vorteile überwiegen

Also alles im Butter mit «innova»? Forum Z. traut dem Frieden nicht so recht und hakt bei Postenchef François Brun nach. Gibts denn auch Nachteile durch «innova»? «Die doppelt so langen Dienstreisen sind sicher hart und zum Teil noch gewöhnungsbedürftig. Und mit dem Wegfall der Abschnitte sind viele administrative Aufgaben auf die Posten überwältigt worden. Andererseits haben wir nun eine flachere Hierarchie mit kürzeren Entscheidungswegen. Im Grossen und Ganzen überwiegen die Vorteile klar.»

Erfahrungen sammeln und ausbessern

Mit «innova» habe das GWK einen wichtigen Schritt gemacht, um sich in der Sicherheitslandschaft der Schweiz zu etablieren, meint François Brun. Im Moment bestehe aber noch ein grosser Ausbildungsbedarf, und zum Teil fehlten noch die Mittel, um «innova» hundertprozentig zu leben. Für ihn und seine Kollegen in St. Gingolph ist «innova» auf jeden Fall erfolgreich gestartet. «Aber wie bei einem neuen Auto müssen wir zuerst Erfahrungen damit sammeln und dann immer wieder ausbessern.» ■

Die Sektion Immobilien EZV stellt sich vor

Baustelle Immobilienmanagement

Die Sektion Immobilien – vormals Bau und Liegenschaften (S Ba+Li) – ist seit langem ein fester Bestandteil und Dienstleistungsbereich der Zollverwaltung. Die Aufgabengebiete erstrecken sich von der Bedarfsprüfung über die Ausführung und

Begleitung von Bauprojekten bis hin zur umfangreichen Bewirtschaftung der rund 900 verwaltungseigenen Gebäude und rund 300 Mietobjekte. Von **Michael Remund**, Leiter Sektion Immobilien, Oberzolldirektion.

Nach eher ruhigen Zeiten – die Geschichte des Zoll-Baudienstes reicht weit zurück bis in die Nachkriegszeit – begann sich ab 1991 das Reorganisationskarussell im Immobilienbereich mehrmals zu drehen. Bei der Reduktion der Zollkreise im Jahre 1995 wurden in den verbleibenden vier Zollkreisen die Sektion Verwaltung aufgelöst und die Aufgaben in die Sektion Logistik mit den Dienstgruppen Bau, Personal und Material überführt. Bei der Neugründung des Bundesamtes für Bauten und Logistik 1999 (Projekt RVR-NOVE) wurden der S Ba+Li weit reichende Kompetenzen vom damaligen Amt für Bundesbauten übertragen.

Zwei Stellen weniger

Mit dem zollinternen Reorganisationsprojekt «Logistik EZV» (EP04) wurden die Aufgaben, Abläufe und Kompetenzen neu geordnet. Im Februar 2005 entschied die Geschäftsleitung EZV, die Sektion Logistik in den Zollkreisdirektionen I-IV aufzulösen und die drei Dienstgruppen Bau, Personal und Material neu den Fachdiensten der OZD zu unterstellen, was einen Abbau von zwei Stellen bei den Baudiensten zur Folge hatte.

Der Entscheid war noch keine zwei Monate alt, kündigte das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) eine weitere Veränderung an. Mit der Einführung des Neuen Rechnungsmodells Bund und der Kostenleistungsverrechnung beim BBL auf Anfang 2007 galt es, die Abläufe und Kompetenzen zwischen BBL und



V.l.n.r.: Fabrizio Borla, Michael Remund, Urs Mani (Sektion Immobilien EZV).



V.l.n.r.: Pierre Obrecht, Arthur Löhner, Eduard Stäheli, Peter Ziegler (IM-Center Schaffhausen).

EZV im Immobilienbereich wieder neu abzustimmen.

Die Verknüpfung der beiden Reorganisationsprojekte («Logistik EZV» und «Schnittstellen EZV-BBL») mit entsprechendem Stellenabbau sowie die Neuorganisation des Grenzwachtkorps (Projekt Innova) waren eine grosse Herausforderung für die neu strukturierte Sektion. Jeder Pro-

zessablauf wurde durchleuchtet und den neuen Gegebenheiten angepasst. Möglichkeiten der Verzichtsplannung wurden gesucht, um die vorhandenen Personalressourcen effizient einzusetzen. Das damit auch Friktionen und Widerstände anderer Organisationseinheiten provozierte wurden, versteht sich von selbst. Schliesslich resultierte aus all diesen Verände-



V.l.n.r.: Olivier Hirt, Daniel Sulmoni, Peter Imsand (IM-Center Genf).



V.l.n.r.: Oscar Bera, Claudio Logori, Roberta Fumasoli (IM-Center Lugano).



V.l.n.r.: Thierry Monin, Sergio Maset, Rolf Nobs, Walter Opperer (IM-Center Basel).

Jeder Prozessablauf wurde durchleuchtet und den neuen Gegebenheiten angepasst.

rungen noch ein neuer Sektionsname – «Sektion Immobilien EZV».

Jährliche Baukredite von 25 Mio. CHF

Die Sektion Immobilien mit den vier Immobilien-Center Basel, Schaffhausen, Genf und Tessin nimmt weiterhin vielfältige Aufgaben wahr. So ist sie zuständig für die technische und infrastrukturelle Instandhaltung der bundeseigenen Liegenschaften und Mietobjekte. Sie plant und führt kleinere Umbauprojekte ohne Zuhilfenahme eines Planers aus. Dies kann von einer einfachen Zimmersanierung bis hin zu einer anspruchsvollen Wohnungs- und Bürorenovation gehen. Bei mittleren und grossen Bauvorhaben nehmen wir die Koordinationsaufgaben zwischen Betrieb EZV und BBL wahr. Die jährlichen Baukredite belaufen sich auf rund 25 Mio. Franken.

Oft harte Verhandlungen

Die Immobilien-Center vor Ort nehmen das operative Geschäft analog einer privaten Liegenschaftsverwaltung wahr. So gehören u. a. Wohnungsabnahmen und -übergaben, Kleinunterhalt, Nebenkostenabrechnungen und Heizöl-Bestellungen zu den täglichen Aufgaben. Dazu kommen immer häufiger Vertragsverhandlungen und die Bewirtschaftung der Mietverträge. Oft sind harte Verhandlungen mit dem Vermieter notwendig, um ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erreichen.

Noch läuft nicht alles rund

Die dezentrale Organisation und die Zusammenarbeit mit den Betriebsstellen von zivilem Zoll und GWK bewähren sich. Auch wenn momentan, bedingt durch all die Veränderungen, noch nicht alle Rädchen rund laufen, sind wir bestrebt, lösungsorientierte Varianten für unsere «Kunden» zu erarbeiten. ■

Strafsachen

Die Zollfahndung meldet

Vom schlechten Gewissen geplagt

Ein Sammler hat über drei Jahre hinweg Kunstobjekte und Antiquitäten im Wert von rund zwei Millionen Franken in die Schweiz eingeführt, ohne diese beim Zoll anzumelden. Er hinterzog damit Einfuhrabgaben von knapp 150'000 Franken. Offenbar bekam er deswegen Gewissensbisse, meldete sich beim Genfer Zoll und überwies den geschuldeten Betrag nachträglich. Der reuige Kunstsammler profitierte dabei von Artikel 13 des Verwaltungsstrafrechts, wonach straflos bleibt, «wer eine Widerhandlung, die eine Leistungs- oder Rückleistungspflicht begründet, aus eigenem Antrieb, anzeigt».

Blutdiamanten?

Bei der Kontrolle einer als «art works» deklarierten Sendung sties ein Zöllner im Zürcher Flughafen auf vermeintliche Rohdiamanten. Um zu klären, ob es sich allenfalls um Blutdiamanten handelt, leitete die Zollfahndung eine Untersuchung ein. Dabei stellte sich heraus, dass es sich bei den Steinen lediglich um unregelmässig geschliffene Glasstücke handelte. Der Inhaber gab an, die «Diamanten» seien ihm in London von zwei Afrikanern für 230'000 \$ angeboten worden. Nachdem er 40'000 \$ überwies und einen Check über 100'000 \$ ausgestellt habe, seien ihm die vermeintlichen Diamanten übergeben worden. Er wollte diese in der Schweiz verkaufen.

Pflegemittel statt Computerteile

Eine Kurierfirma hat im Auftrag einer Vertriebsgesellschaft, die auf Sport- und Körperpflegeprodukte spezialisiert ist, Haar- und Hautpflegemittel aus China mit falschen Wertanga-



ben, falschen Tarifnummern und ohne Angabe des VOC-Gehaltes zur Einfuhr abgefertigt. Die Produkte wurden u. a. als Computerteile, Werbeträgersachen, Laborreagenzien, Streichgarngewebe, Kunststoffwaren und als Muster ohne Wert deklariert. Der Wert der Waren wurde rund 50% zu tief ausgewiesen. Insgesamt hinterzog die Firma so Abgaben in der Höhe von über 40'000 Franken.

Schmuckschmuggel

Eine Österreicherin hat sich in St. Moritz regelmässig steuerfrei mit Schmuck eingedeckt. Um abzuklären, ob die Ware effektiv ausgeführt wurde, stellte der Schweizer Zoll bei der Zollfahndung Innsbruck Antrag auf Amtshilfe. Deren Abklärungen haben ergeben, dass die Frau im grossen Stil Schmuck nach Österreich geschmuggelt hatte. Der österreichische Zoll hat bis heute Abgaben in der Höhe von rund 4,5 Mio. Franken nachbezogen. Daraufhin zeigte die Frau selbst die illegale Einfuhr von



zwei weiteren Schmuckstücken im Wert von 6,6 Mio. Franken beim Zoll an. Dafür wird sie nochmals zur Kasse gebeten: 1,3 Mio. Franken.

Urbane Tollwut

Ein Paar aus dem Waadtland hat insgesamt 30 Labrador-Hunde in die Schweiz geschmuggelt und hier weiterverkauft, bis die Zollfahndung ihm auf die Schliche kam. Die Hunde stammten aus Serbien-Montenegro, einem Land mit urbaner Tollwut. Dem Zoll gelang es, einige der Abnehmer der Hunde zu eruiieren. Sie wurden über die wahre Herkunft der Tiere informiert.

Internethandel mit geschützten Pflanzen

Bei der Kontrolle eines als Geschenk sendung deklarierten Pakets aus den USA entdeckten Mitarbeitende des Genfer Postzolls mehrere Kakteen, die gemäss dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) als geschützt gelten. Wie die Zollfahndung herausfand, betrieb der Empfänger der Pflanzen bereits seit drei Jahren von der Ostschweiz aus über diverse Auktionsfirmen einen regen Internethandel mit den Kakteen. Dabei hat er mehrere hundert der geschützten Pflanzen ohne die notwendigen CITES-Zeugnisse sowie Ausfuhr- und Einfuhrgenehmigungen verschickt. ■

Mitarbeiter-Kolumne

Vom Flughafenvirus befallen

Für die Mitarbeiter-Kolumne konnten wir dieses Jahr **Miroslaw Ritschard (45)** vom Flughafen-Zollamt Zürich-Kloten gewinnen. Er äussert sich an dieser Stelle dreimal zu selbst gewählten Themen. Zum

Auftakt erzählt er, wie er vor rund 20 Jahren von einer seltsamen Krankheit heimgesucht worden war, von der er bis heute nicht kuriert ist.

Vor gut 20 Jahren hat mich ein Virus befallen. Im Gegensatz zu vielen anderen Viren, die gelegentlich auftauchen und ebenso schnell wieder verschwinden, zeichnet sich mein Flughafenvirusbefall durch beharrliche Kontinuität aus; er lässt mich nicht mehr los. Seit Sommer 2006 leite ich die Abteilung Passagierdienste und freue mich, Ihnen mit meinen Kolumnen einen Einblick in mein «Krankheitsbild» – nämlich in die interessante Welt des Flughafens – zu gewähren.

Faszinierender und anspruchsvoller Arbeitsort

Der Flughafen Zürich, das Tor zur Welt. Über 19,2 Millionen Passagiere aus aller Welt reisten 2006 über den Flughafen Zürich, Tendenz steigend. Das Spektrum der «Waren», welche die Reisenden einführen, ist riesig. Es reicht von Vogelspinnen, getrockneten Affen über unter Perücken verstecktem Kokain, Elektroschockgeräten, gefälschten Markenartikeln bis hin zu «gewöhnlichen» Waren und Tieren wie hochwertigem Schmuck, Uhren, Katzen und Hunden.

Unsere Arbeit ist anspruchsvoll. Ein konstruktiver Umgang mit gereizten und übermüdeten Passagieren, die oft der deutschen Sprache nicht mächtig sind, fordert unsere Mitarbeitenden genauso, wie das Ausfindigmachen von immer wieder neuen Schmuggelmethoden. Viele Reisende

bekunden Mühe mit Zollkontrollen. Dass diese Kontrollen nach wie vor notwendig sind, zeigt die Anzahl Aufgriffe. Der Zoll beschlagnahmte letztes Jahr im Reisendenverkehr über 150 kg Artenschutzwaren, zog 350 kg gefälschte Markenartikel aus dem Verkehr und stellte in Zusammenarbeit mit der Polizei und der Grenzschutz 236 kg Drogen sicher. Geschmuggelt werden aber nicht nur Drogen, Elfenbein oder andere zur Einfuhr verbotene Waren. Regelmässig stellen wir nicht angemeldeten Schmuck, Uhren und Kleider mit Werten von weit über Fr. 10'000.– fest.

Das Arbeitsumfeld wird immer anspruchsvoller. Wir müssen unsere Dienstleistungen mit immer weniger Personal erbringen. Trotzdem (oder gerade deswegen?) zeigen die Mitarbeitenden Einsatz, arbeiten motiviert – und sind erfolgreich; dies erfüllt mich mit Stolz.

Dynamisches Umfeld am Puls der Zeit

Im schnelllebigen Umfeld des Flughafens kommt weder Routine noch Langeweile auf. Grossanlässe wie das alljährliche WEF, die Fussballeuropameisterschaft EURO 08 oder die Umsetzung des Schengenabkommens tangieren den Zoll direkt oder indirekt ebenso, wie der Flughafenbau oder die Vogelgrippe. Als eines von vielen Zahnrädern im



Uhrwerk des Flughafens trägt der Zoll in enger Zusammenarbeit mit den Flughafenpartnern seinen Teil zum reibungslosen Flughafenbetrieb bei. Ein Umfeld, das mich nach wie vor begeistert.

Keine Heilung in Sicht

Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende, interessante und anspruchsvolle Arbeit, enge Zusammenarbeit mit Flughafenpartnern sowie das internationale Flair des Flughafens tragen massgebend dazu bei, dass mein Befall mit dem Flughafenvirus vorderhand, und hoffentlich noch lange, unheilbar bleibt. Auf die übrigen Viren, mit denen wir es hier im Flughafen sonst gelegentlich zu tun haben, wie etwa bei der Vogelgrippe oder bei Sars, kann ich hingegen gut verzichten. ■

Wir müssen unsere Dienstleistungen mit immer weniger Personal erbringen.

GWK-Sportgruppe

«Mit Abstand die beste Saison»

Die GWK-Sportgruppe mit vier Langläufern, einer Biathletin und einem Biathleten hat die «mit Abstand beste Saison» seit langem hinter sich, wie Teamchef **Marius Beyeler** bilanziert. Im Gespräch

mit **Forum Z.** sagt er, was für ihn die Gründe für den Exploit sind, wo das Team im internationalen Vergleich steht und wie er die Zukunftsaussichten beurteilt.

wp. Wie erklären Sie sich die starken Leistungen in der vergangenen Saison?

Marius Beyeler: Die Stimmung im Team ist derzeit sehr gut, was sehr wichtig ist. Die Saisonvorbereitung verlief optimal. Es stimmte einfach alles. Trotzdem muss ich gestehen, die guten Resultate haben uns selber ein wenig überrascht. Dies war mit Abstand die beste Saison seit langem. Das Team hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Aber die Spitzenresultate waren nur möglich, weil die Sportler in den wichtigen Momenten über sich hinauswuchsen. Dies zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es zeugt aber auch von den Fortschrit-

ten, die wir im mentalen Bereich erzielt haben.

Wo steht das Team im Vergleich zur internationalen Konkurrenz?

Wir haben in den letzten Jahren aufgeholt. Mit Toni Livers als 23. im Distanz Weltcup-Schlussklassement und Matthias Simmen als 28. im Biathlon-Gesamt-Weltcup haben wir zwei Athleten unter den 30 Besten der Welt. Die Beiden zählen deshalb sicher zu den Läufern mit Weltklasseformat. Nach dieser tollen Saison streben wir nun an, uns in den Top-30 zu etablieren. Auch Christoph Eigenmann zählt zu den Topläufern, gehört er doch zu den 20 weltbesten Sprintern. Und in den letzten beiden Saisons schaffte er es im Weltcup zweimal aufs Podest.

Was trauen Sie der Mannschaft noch zu?

Die Resultate aller Teammitglieder in der vergangenen Saison sind ein Versprechen für die Zukunft. Fast alle haben sich für die Weltmeisterschaften qualifiziert. Die Zusammensetzung des Teams stimmt. Alle sind ehrgeizig, motiviert und bereit,

Vieles in ihrem Leben dem Sport unterzuordnen. Dazu kommt, dass mit Ausnahme von Matthias Simmen, der im Zenit seiner Laufbahn ist, alle noch sehr jung sind und erst am Anfang ihrer Karriere stehen. Entwicklungspotenzial ist also vorhanden. Ich rechne mir für die Zukunft einiges aus. Allerdings müssen wir nun zuerst in der nächsten Saison die guten Resultate bestätigen. Dazu braucht es harte Arbeit. Um weiterhin vorne mitmischen zu können, müssen wir jetzt vor allem noch an den Details feilen. Ich denke hier zum Beispiel an die Saisonplanung. Hier können wir noch etwas herausholen.

Was genau ist Ihre Aufgabe als Teamchef?

Ich habe eine Allrounder-Funktion und betreue die Athleten in mehrerer Hinsicht. Unter anderem stelle ich die Koordination mit dem Skiverband sicher, organisiere Trainingskurse und bin Ansprechpartner für sportliche und berufliche Belange der Athleten. Zusammen mit Steve Maillardet bin ich aber auch für den Wachsservice und das Material zuständig. ■



Zur Person

Marius Beyeler (34) gehört dem GWK-Sportteam seit zehn Jahren an. Vor einem Jahr hat er dessen Leitung übernommen. Beyeler war früher Biathlet und Mitglied der Nationalmannschaft. Er arbeitet als Einsatzleiter beim mobilen Posten Rheintal.

Highlights Saison 06/07

1. Platz Weltcup Langlauf (WC) Sprint, München: Christoph Eigenmann
3. Platz WC Biathlon, 10 km, Hochfilzen: Matthias Simmen
1. Platz WC Langlauf, 15 km, Davos: Toni Livers
9. Platz Langlauf-Weltmeisterschaft (WM) Sapporo, 15 km (Klassisch)/15 km (Skating): Toni Livers
10. Platz Biathlon-WM Antholz, 10 km: Matthias Simmen
1. Platz Langlauf CH-Meisterschaft, Staffel 3x10 km: Th. Diezig, V. Leccardi, T. Livers



Matthias Simmen



Christoph Eigenmann



Thomas Diezig



Toni Livers



Selina Gasparin



Valerio Leccardi

Mitglieder der GWK-Sportgruppe

Matthias Simmen, 3.2.72, aus Realp (UR), Biathlet; im Nationalkader seit: 2001.

Christoph Eigenmann, 22.5.79, aus Wattwil (TG), Langläufer (Sprint); im Nationalkader seit: 2000.

Thomas Diezig, 7.7.81, aus Davos (GR), Langläufer (Distanz); im Nationalkader seit: 1999.

Toni Livers, 2.6.83, aus Trun (GR), Langläufer (Distanz); im Nationalkader seit: 2001.

Selina Gasparin, 3.4.84, aus Pontresina (GR), Biathletin; im Nationalkader seit: 2005.

Valerio Leccardi, 28.5.84, aus Davos (GR), Langläufer (Sprint und Distanz).

Zollkreis Tessin

Der «Gentleman-Direktor» geht in Pension

«Va in pensione il direttore-gentleman», titelte das *Giornale del Popolo*, als bekannt wurde, dass der Tessiner Zollkreisdirektor **Fiorenzo Falconi** diesen Sommer nach 45 Jahren beim Zoll in Pension geht. Der oberste Zöllner im Tessin hat sich aber nicht nur durch seine charakterliche Eigenschaften einen Na-

men gemacht, sondern auch durch hohe Fachkompetenz und Verhandlungsgeschick. In seinen acht Jahren als Kreisdirektor hat er die Modernisierung des Zolls wesentlich vorangetrieben und dabei das Ansehen der Behörde in der Politik und Wirtschaft gesteigert.

wp. 45 Jahre beim Zoll – was bleibt in Erinnerung?

Wenn man solange dabei ist, natürlich ganz viele Dinge. In welcher Funktion ich auch immer tätig war – die Arbeit verlangte stets hohen Einsatz und Disponibilität. Leider kam dabei die Familie manchmal zu kurz. Bereichernd waren die vielen Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen. Oft haben sich

daraus Freundschaften entwickelt. Andererseits habe ich – vor allem während meiner Zeit in der Sektion Untersuchung – menschliche Schicksale erlebt, die mir teilweise sehr nahe gegangen sind. Auf jeden Fall war es immer spannend.

Der Zoll hat sich auch im Tessin rasant entwickelt. Was sind für Sie die markantesten Veränderungen?



Wir sind heute ein respektierter Partner im Handelswarenverkehr. Politik und Wirtschaft erkennen den Beitrag an, der wir zur Entwicklung der modernen Logistik im Tessin geleistet haben. Ohne die neuen Zollverfahren und Leistungen des Zolls wären heute viele Unternehmen nicht hier. Ausländische Firmen kommen auch ins Tessin, weil sie wissen, hier funktioniert der Zoll zuverlässig. Unser Image hat sich massgeblich geändert.

Was möchten Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben?

Dass er es besser macht als ich! Wichtig scheint mir, eine gesunde Balance zwischen Beruf und Privatleben zu finden. Für mich hat sich bewährt, den Mitarbeitenden möglichst viele Freiheiten einzuräumen, gleichzeitig sich selber aber auch einmal die Freiheit für eigene Aktionen zu nehmen. Ausserdem würde ich mir wünschen, dass er seine Ziele nie rücksichtslos verfolgt, sondern dass er beim allem, was er tut, immer auch die Auswirkungen auf das Umfeld berücksichtigt. ■

Stimmen zur Pensionierung von Fiorenzo Falconi

Rudolf Dietrich, Oberzolldirektor:
Fiorenzo Falconi war für mich...

ein vorbildlicher Diener der Öffentlichkeit, nur der Sache verpflichtet, als Mensch und Kollege immer bescheiden und vornehm zurückhaltend. **Für die Zukunft wünsche ich ihm...** viele gute Ernten in fröhlicher Gesellschaft in seinem Weinberg!

Rudolf Nebel, Zollkreisdirektor Basel

Fiorenzo Falconi war für mich... ein äusserst liebenswürdiger Mensch mit hoher ethischer Grundhaltung, mit einer Portion gesundem Humor und mit dem nötigen Augenmass für die gekonnte Umsetzung von nüchternen Vorschriften in die tägliche Praxis der Zollwelt an der Grenze. **Für die Zukunft wünsche ich ihm...** viel Musse fernab von Zollgesetz und D 11 bei der Pflege

seines Gartens und seines Weinberges und ab und zu Zeit, das «klare Wasser» aus den eigenen Trauben noch viele Jahre im Kreise seiner Familie und im Freundeskreis geniessen zu können.

Marina Fasoli, Sekretärin
Für mich war Fiorenzo Falconi...

ein Chef wie aus dem Bilderbuch: fachlich kompetent mit sehr angenehmen Umgangsformen. Auch in schwierigen Situationen stets überlegt und umsichtig handelnd. Seine Erfahrung, sein Blick für das Wesentliche und seine ausgeprägten menschlichen Qualitäten machten ihn zu einem Chef, wie man ihn sich nur wünschen kann. **Für die Zukunft wünsche ich ihm...** mehr Zeit für seine Hobbies wie Lesen und die Erforschung der Tessiner Geschichte.

In Kürze

Ideenmanagement beim Zoll

2006 sind bei der Oberzolldirektion 17 Verbesserungsvorschläge eingegangen. Fünf Ideen wurden umgesetzt. Die Jahresnettoeinsparungen betragen CHF 38'000 bzw. die jährlich wiederkehrenden CHF 20'000 (Durchschnitt während 5 Jahren). Die Zollverwaltung hat insgesamt Prämien von rund 10'400 Franken ausbezahlt. Besondere Erwähnung verdient die Idee von Steeve Humbert, der in detaillierter Weise aufzeigte, wie mittels Verfahrensoptimierungen der Goldanalyse bei der Edelmetallkontrolle eine beträchtliche Kostenreduktion erzielt werden kann. Es gilt nun, die erfreuliche Bilanz auch in diesem Jahr fortzusetzen. Alle Mitarbeitenden sind eingeladen, Ideen oder Vorschläge zu Verbesserungen aus verschiedensten Bereichen einzureichen. *Daniel Gerber, Ideenmanager EZV*



V.l.n.r.: Daniel Gerber; Steeve Humbert; Paul Marti, EMK-Chef



Aus dem Archiv

Im Archiv der OZD lagern alte Ausgaben des Zollmagazins, der «Zoll-Rundschau», die bis in die frühen Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen – ein schier unerschöpflicher Fundus für Geschichten rund um den Zoll, aber auch ein Stück Zollgeschichte. Forum Z. stieg ins Archiv und publiziert in lockerer Folge Münsterchen aus dem Zollalltag von anno dazumal.

In dieser Ausgabe eine Geschichte aus der Zoll-Rundschau 3/1977 zum Thema Sparvorschläge:

Musste da neulich ein Kollege aus der grossen Stadt beim Zollamt eines Kleinstädtchens Aushilfe leisten. Das bittere Los fiel ihm zu, weil er in der Mitte zwischen beiden Städten wohnt und deshalb kein Weggeld zugut hat. So schickte er sich denn drein, doch traf ihn das Ungemach, dass vierzehn Tage vor Schluss der Hilfeleistung die Mine seines bundeseigenen Kugelschreibers sich erschöpfte. Im Hinblick auf seine wertvolle Mitarbeit verabfolgte ihm der Zollamtsleiter eine neue Mine, unseres Erachtens eine menschenfreundliche Geste, die dem Betriebsklima ungemein förderlich

war. Leider währte die Besitzerfreude unseres Mannes nur kurze Zeit, denn kaum in sein Stammzollamt zurückgekehrt, erreichte ihn ein Anruf aus Seldwyla. Höflich, aber bestimmt, wie's in der Qualifikation steht, ersuchte der Zollamtsleiter um postwendende Rückgabe der ausgeliehenen Kugelschreibermine. Ernsthafteren Weiterungen entging unser Kollegen nur dadurch, dass er die Aufforderung unverzüglich befolgte. Ehre, wem Ehre gebührt! Dieser kleine Zollamtsleiter hat mit seiner Umsicht eine Sparidee geboren, der in der Zollverwaltung eine grosse Zukunft beschieden sein könnte.

Arbeitswelt Zoll: Betriebskontrolleure

Ganz hygienisch muss es zugehen, wenn die Betriebskontrolleure des Zolls in einem Produktionsbetrieb der Nahrungsmittelindustrie im Einsatz sind. Dort überprüfen sie u. a., ob zollbegünstigt importierte Waren auch so verwendet werden, wie dies bei der Zollveranlagung angegeben wurde.



Unterwegs ...

...im Zollmuseum

Seit Anfang April ist das Zollmuseum in Cantine di Gandria (TI) geöffnet. Im Zuge der Neugestaltung des Museums sind auf diese Saison hin zwei neue Ausstellungsteile realisiert

worden. Das Museum zeigt nicht nur, wie Zoll und Grenzschutz einst arbeiteten, sondern auch wie sich die Aufgaben im Laufe der Zeit geändert haben.

Das «Schmugglermuseum», wie das Zollmuseum auch genannt wird, steht gegenüber von Gandria am Luganersee – direkt an der Grenze zu Italien. Das Gebäude diente bis 1921 als Grenzschutzposten und Unterkunft für ledige Grenzschützer. Die Ausstellung im Erdgeschoss vergegenwärtigt die Arbeitsbedingungen an der Grenze anfangs des vorigen Jahrhunderts.

In den übrigen, neu gestalteten Räumen und im Garten ist zu sehen, womit es Zoll und Grenzschutz heute zu tun haben: grenzüberschreitende Kriminalität, bandenmässiger Schmuggel, Drogenfahndung, Markenpiraterie, Artenschutz, Edelmetallkontrolle, Passfälschungen und vieles mehr. Unter anderem können sich Besucherinnen und Besucher auf die Suche nach Schmuggelverstecken machen.

Die Ausstellung zeigt aber auch, wie eng die Schweiz über den Warenhandel mit dem Ausland verflochten ist und warum der Zoll gewisse Waren beschlagnahmt.

Weitere Infos: www.ezv.admin.ch
(Die EZV > Zollmuseum)



Presseschau

Le groupe ITH prêt à mettre le paquet

Semsaes (FR): Le centre logistique du groupe de vente par correspondance entrera en action début avril. Il expédiera jusqu'à 30'000 colis par semaine et devrait réaliser près de 100 mio de fr. de chiffre annuel – Chine, Hollande, Suisse, Scandinavie: l'entreprise semble se rire des distances... «Le coût du transport est négligeable, rétorque Lars Endström. Il est largement compensé par les avantages que présente la Suisse sur le marché international.» Ces avantages, ce sont avant tout une organisation douanière «efficace et très professionnelle», ainsi qu'un service postal que l'entrepreneur juge très compétitif. *La Liberté, 3/07*

Chi trasferisce veicoli a terzi per eludere la TTPC commette una truffa

Trasferire continuamente i propri veicoli a terzi in modo da eludere il pagamento della tassa sul traffico pesante commisurata alle prestazioni TTPCP rappresenta una truffa in materia di tasse. Lo ricorda l'Amministrazione federale delle dogane AFD indicando che per la prima volta un impresa di trasporti è stata condannata per questo reato. *Corriere del Ticino, 3/07*

Saisie record de khat à Genève

Les gardes-frontière ont opéré à l'ancienne douane de Mategnin (GE) la plus importante saisie de khat jamais réalisée en Suisse romande. Près de 220 kilos de cette plante aux effets euphorisants ont été découverts dans une voiture immatriculée dans le canton de Vaud. *Le Temps, 4/07*



Die Schweiz im Rauschzustand

«Die Phantasie und die Professionalität der Drogenschmuggler sind grenzenlos, wenn es darum geht, neue Verstecke und Transportmethoden zu finden.» **Andrea Canonica** ist bei der Eidg. Zollverwaltung zuständig für den Bereich Betäubungsmittel. Die Liste der Verstecke sei lang, sagt er – und sie wird täglich länger. «Sie reicht von den altbewährten ausgehöhlten Schuhsohlen bis zu industriell hergestellten Gebrauchsgegenständen wie elektronischen Geräten, in denen Rauschgifte verschoben werden.» *NZZ, 4/07*

Schweizer Aussenhandel: Neue Höchstmarke

Der Schweizer Aussenhandel befindet sich in Topform: Wie im starken Schlussquartal 2006 sind auch im ersten Quartal 2007 die Ex- und Importe in zweistelliger Höhe gewachsen. Die Ausfuhren haben laut dem Eidg. Finanzdepartement und der Eidg. Zollverwaltung gar eine neue Höchstmarke erreicht. Alle Branchen profitierten vom Verkaufsplus. Die Handelsbilanz schloss mit einem Überschuss von 3,246 Milliarden Franken. *20 Minuten, 4/07*

Zollwelt

Die Labradorhündin Ágata ist für die Drogenschmuggler der kolumbianischen Stadt Leticia im Grenzgebiet zu Brasilien ein einziger Alptraum. In den letzten 3 Jahren hat sie tonnenweise Rauschgift erschnüffelt, und kürzlich ermöglichte sie Leticias Flughafenzöllnern, auf einen Schlag 300 kg Kokain, 113 kg Marihuana und 20 kg Heroin zu beschlagnahmen. «Diese Hündin bereitet uns grosse Probleme. Wir müssen sie operieren», sagte darauf ein Schmuggler während eines Telefongesprächs, das von der Polizei abgehört wurde. Das lokale Drogenkartell hat auf die Ermordung des findigen Tieres eine Belohnung von 9000 \$ ausgesetzt, weshalb Ágata nun rund um die Uhr von zwei bewaffneten Bodyguards bewacht wird. *Quelle: Weltwoche Nr. 1.07*



Blickfang



Dieser Versuch, Tomaten in die Schweiz zu schmuggeln, war einfach zu offensichtlich.

Umfrage

Was sind Ihre ersten Erfahrungen mit innova?



«Die Kommandos sind schlanker geworden. Durch die Mehrrollenfähigkeit hat die Arbeitsbelastung stark zugenommen. Die Führungsgrundgebiete stimmen nun mit denjenigen der Polizei überein. Die neuen Strukturen (Teams) erlauben rasche Kräfteverschiebungen bei aussergewöhnlichen Lagen. Auf Stufe Postenkader gilt es zwei Hüte zu tragen: der Linienvorgesetzte als ‚primus inter pares‘ mit der Verantwortung nach innen und der Verantwortung nach aussen z.B. bei Verhandlungen oder Präsentationen. Der erste erfolgreiche Schritt für eine Kulturveränderung wurde gemacht. Lassen wir weitere folgen.» *Markus Hubeli, Kommandant Grenzwachtregion I*



«Im Tessin haben wir innova bereits im Sommer 2006 umgesetzt. Während das Projekt von den jüngeren Mitarbeitenden enthusiastisch aufgenommen wurde, war man bei der älteren Generation eher skeptisch. Wir sind daran, das System zu konsolidieren und zu optimieren. Die Mitarbeitenden beginnen, sich an die langen Dienstreisen zu gewöhnen. Motivierend sind die gemischten Posten mit mobilen und statischen Einsätzen. Die Gruppe mit den Spezialisten bildet die Reserve und ist ein echter Trumpf. Nun gilt es, die Mitarbeitenden weiter auszubilden, um sie fit für die neuen Herausforderungen zu machen.» *Fiorenzo Rossinelli, Kommandant Grenzwachtregion IV*



«Nach einer Zeit der Unsicherheit und vielen Veränderungen beginnt sich das neue System zu stabilisieren, und die Mitarbeitenden finden sich immer besser zu Recht. Gerade in der Anfangsphase habe ich viele Gespräche geführt, und ich kann im Grossen und Ganzen eine positive Zwischenbilanz ziehen. Die neue Organisation funktioniert gut, aber gewisse Abläufe müssen sich noch einschleifen. Das Ausmass der Reorganisation war riesig. Umso mehr danke ich allen, die zum guten Start von innova beigetragen haben. Wir sind nun bestens gerüstet, um die künftigen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.» *Viktor Hedinger, Kommandant Grenzwachtregion VIII*